

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **67 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Zürich 27, Postfach 389
Gotthardstraße 61

Nr. 9/September 1960
67. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Von Monat zu Monat

Gesetz gegen Vertrag. — In der schweizerischen Textilindustrie spielen die Gesamtarbeitsverträge eine große Rolle und haben sich als recht nützlich Instrument der Vereinbarungen zwischen den interessierten Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden oder Einzelfirmen erwiesen. Diese erfreuliche Entwicklung droht nun dadurch beeinträchtigt zu werden, daß die Gewerkschaften oder die ihnen nahestehenden politischen Parteien bei jeder sich bietenden Gelegenheit Gegenstände der gesamtarbeitsvertraglichen Regelung durch Initiativen und Motionen auf die Ebene der Gesetzgebung schieben. Diese Doppelspurigkeit, einerseits auf dem Wege des Gesamtarbeitsvertrages und andererseits durch den Ausbau der gesetzlichen Regelungen Verbesserungen der Ferien-, Feiertagsentschädigungen, Kinder- und Familienzulagen usw. zu erreichen, höhlt die Gesamtarbeitsverträge aus.

Ganz besonders augenfällig ist diese Entwicklung heute z. B. auf dem Gebiete der Ferienregelung, indem — ungeachtet der vertraglichen Erfolge in der Arbeitszeitverkürzung — in immer weiteren Kantonen Vorstöße zur gesetzlichen Ordnung der Ferienansprüche oder zu deren Erweiterung unternommen werden. Durch derartige Vorstöße werden aber Teile der Gesamtarbeitsverträge gegenstandslos, da sich die Arbeitgeber kaum dazu hergeben können, über die immer weiter getriebenen gesetzlichen Ferienregelungen hinaus auch noch längere vertragliche Ferienansprüche einzuräumen. Es wird inskünftig nicht mehr zu umgehen sein, daß bei der Redaktion der Gesamtarbeitsverträge deutlich zwischen Gegenständen vertraglicher Regelung und solcher gesetzlicher Ordnung unterschieden wird. Es muß klargelegt sein, daß in den Kantonen, in welchen eine bestimmte Materie gesetzlich geregelt ist, der betreffende Gesamtarbeitsvertragsartikel keine Geltung mehr hat, auch wenn er materiell weitergeht als das Gesetz. Die Politik des «Fünfer und Weggli» ist auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung nicht anwendbar!

Ausländische Arbeitskräfte und Ueberfremdung. — Wir geben zu, daß mit der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte das Problem der Ueberfremdung gestellt ist und seine Bedeutung hat. Die in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 7. August in diesem Zusammenhang angestellten Betrachtungen sind durchaus zu würdigen. Wenn wir uns dennoch mit diesem Artikel auseinandersetzen, so nur deshalb, weil dessen Verfasser behauptet, die Rekrutierungsschwierigkeiten für ausländische Arbeitskräfte erweckten ein falsches Bild. Er schreibt: «Es ist ja nicht so, daß die Wirtschaft generell Mühe hätte, für den normalen Bedarf das notwendige Personal zu finden. Schwierigkeiten entstehen vielmehr wegen der Produktionsaus-

weitung, die jedes Jahr einige Tausend Fremdarbeiter mehr nötig macht.»

Es ist einfach nicht richtig, wenn behauptet wird, die Textilindustrie habe sich dank der ausländischen Arbeitskräfte vergrößern können. Die Textilindustrie benötigt die ausländischen Arbeitskräfte allein, um ihre seit Jahren nicht vergrößerte Kapazität auszunützen und um für die ausfallenden schweizerischen Arbeitskräfte Ersatz zu erhalten.

Der Index der beschäftigten Arbeiter im ersten Quartal 1960 im Vergleich zum Jahre 1949 zeigt für die gesamte Textilindustrie eine Zunahme von knapp 10 Prozent. Der Beschäftigungsindex der Baumwollindustrie betrug z. B. 107, derjenige der Seidenindustrie 105, der Wollindustrie 98, währenddem der Beschäftigungsindex der Metall- und Maschinenindustrie auf 143, der Chemischen Industrie auf 133, der Papierindustrie auf 135, des Graphischen Gewerbes auf 139 usw. anstieg. Die schweizerische Textilindustrie hat auch im Vergleich zur gesamten schweizerischen Industrie bedeutend weniger Arbeitskräfte angestellt. Der

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

- Gesetz gegen Vertrag
- Ausländische Arbeitskräfte und Ueberfremdung
- Was erhält der Aktionär in der Textilindustrie

Handelsnachrichten

- Handelspolitische Notizen
- Außenhandel in schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben
- Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Betriebswirtschaftliche Spalte

- Zauberwort Statistik
- Fortschrittliche Zusammenarbeit in der ERFA-Gruppe der Tuchfabriken

Spinnerei, Weberei

- «The Hunt Let-Off Motion»

Ausstellungs- und Messeberichte

- Dornbirn — die Brücke von EFTA zu EWG

Vereinsnachrichten

- Unterrichtskurse 1960/61

immer wieder gehörte Vorwurf der Expansion trifft für die Textilindustrie als Gesamtheit nicht zu. Im Gegensatz zur Behauptung im erwähnten Artikel in der «Neuen Zürcher Zeitung» hat die Textilindustrie Mühe, für ihren «normalen Bedarf» die nötigen Arbeitskräfte zu finden. Sie erwartet deshalb, daß ihr bei der Rekrutierung von ausländischen Arbeitskräften von behördlicher Seite keine Schwierigkeiten bereitet oder Maßnahmen getroffen werden, die vielleicht dort am Platze sind, wo Expansion betrieben wird, was aber für die Textilindustrie als Regel sicher nicht zutrifft.

Was erhält der Aktionär in der Textilindustrie? — Das Jahr 1958 war für die Textilindustrie kein durchgehend erfreuliches. Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß die Dividendenhöhe des Jahres 1957 im Textilbereich nicht wieder erreicht wurde. Leider hat die Textilindustrie nicht wie andere Branchen in ertragsreichen Jahren besondere Dividendenreserven anlegen können, auf die sie hätte zurückgreifen können, um auch bei weniger günstigen Geschäftsabschlüssen die Aktiendividenden möglichst stabil zu halten.

Die Durchschnittsdividende sämtlicher von der Erhebung des Eidg. Statistischen Amtes erfaßten Gesellschaften betrug im Jahre 1958 7,89 Prozent gegenüber 7,86 Prozent im Vorjahr. Die Durchschnittsdividende der gesamten Industrie hob sich von 8,2 auf 8,35 Prozent, währenddem die Dividendenausschüttungen der Textilindustrie von 7,36 Prozent im Jahre 1957 auf 6,34 Prozent im Jahre 1958 sanken und damit die Ermüdungserscheinungen der Konjunktur im Jahr 1958 deutlich erkennen ließen.

Es ist begrüßenswert, daß in der genannten Statistik nicht nur die Aktien-Dividende, sondern auch die Aktien-Rendite eingeschlossen ist. Während der Dividendensatz sich auf das dividendenberechtigte Nominalkapital bezieht, drückt die Aktien-Rendite das Verhältnis zwischen den Gewinnausschüttungen und dem Verkehrs- bzw. dem Kurswert der Aktien aus. Durchschnitts-Rendite und Durchschnitts-Dividende klaffen in der Regel ganz beträchtlich auseinander. So betrug im Berichtsjahr 1958 der mittlere Dividendensatz in der Metall- und Maschinenindustrie 10,6 Prozent, der mittlere Renditensatz aber bloß 4 Prozent. Für die Chemie beliefen sich die entsprechenden Mittelwerte auf 13,1 und 2,4 Prozent, für die Nahrungs- und Genußmittelbranche auf 8,7 und 4,4 Prozent, für das Baugewerbe auf 9,0 und 5,7 Prozent, für die Versicherungs-Institute auf 15,8 und 2,8 Prozent, währenddem der Dividendensatz in der Textilindustrie 6,3 Prozent und der Renditensatz 4 Prozent betrug. Diese bescheidene Differenz zwischen Durchschnitts-Rendite und -Dividende zeigt wiederum recht deutlich, daß sich die Kurswerterhöhungen von Textilpapieren in sehr bescheidenem Rahmen bewegten und das dividendenberechtigte Kapital nur unwesentlich über dem Nominalwert lag. Das dividendenberechtigte Kapital der Textilindustrie betrug im Jahre 1958 292,8 Mio Franken, währenddem der Verkehrswert auf 468,9 Mio Franken geschätzt wurde. In Übereinstimmung mit der Konjunkturerwicklung im Jahre 1958 ist es nicht erstaunlich, daß die Stickereiindustrie mit einer Durchschnittsdividende von 8,3 Prozent an der Spitze und die Wollindustrie mit 4,9 Prozent am Schluß der verschiedenen Textilbranchen lag.

Handelsnachrichten

Handelspolitische Notizen

Die Aufhebung des gebundenen Zahlungsverkehrs mit den wichtigsten Handelspartnern der Schweiz auf Ende Dezember 1958 bewirkte eine erhebliche Schrumpfung der Gebühreneinnahmen der Schweizerischen Verrechnungsstelle. Es ergab sich für das Jahr 1959 ein Betriebsdefizit von 1,5 Mio Fr. Der Bundesrat hat sich veranlaßt gesehen, die Gebührensätze im zentralisierten Verkehr von 2,5 auf 5 ‰ und im dezentralisierten Verkehr von 1,5 auf 4 ‰ zu erhöhen. Der gebundene Zahlungsverkehr beschränkt sich heute auf 11 Staaten. Mit drei Ländern, nämlich der Deutschen Demokratischen Republik, Iran und der Vereinigten Arabischen Republik ist der Zahlungsverkehr dezentralisiert, während er mit den übrigen Ländern (Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn) weiterhin bei der Schweizerischen Nationalbank zentralisiert bleibt.

Obschon die Exporte von Textilien nach den Ländern des gebundenen Zahlungsverkehrs heute nur noch eine sehr bescheidene Rolle spielen, scheint uns die massive *Erhöhung der Gebührenansätze* beim ersten Auftreten eines Defizites der Schweizerischen Verrechnungsstelle etwas überstürzt vorgenommen worden zu sein. Schließlich verfügt die Schweizerische Verrechnungsstelle über einen Betriebsfonds von annähernd 12 Mio Fr., der damals in der Meinung geäußert wurde, allfällige Defizite überbrücken zu können, ohne die Gebühren zu erhöhen.

Im 61. Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend die von ihm im ersten Semester 1960 erlassenen wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber dem Ausland ist festgehalten, daß Deutschland die *schweizerisch-deutschen GATT-Vereinbarungen* ratifiziert hat und die Liste der deutschen GATT-Zollzugeständnisse am 1. Mai 1960 in Kraft getreten sind. Diese deutschen Zollkonzessionen sind im Jahre 1958 anlässlich des Beitrittes der Schweiz zum GATT mit einer Gültig-

keit bis Ende 1961 zugestanden worden in der Meinung, der EWG-Vertrag garantiere den EWG-Ländern bis zu diesem Datum ihre Zollautonomie. Nachdem nun die EWG am 12. Mai 1960 beschlossen hat, die erste Angleichung der nationalen Zölle der EWG-Mitgliedstaaten an den gemeinsamen Außentarif schon am 1. Januar 1961 durchzuführen, bedeutet das für Deutschland eine vorzeitige Erhöhung der gegenwärtig in Kraft stehenden Zölle. Soweit sich die Zollerhöhungen, die Deutschland am 1. Januar 1961 durchzuführen hat, auf Positionen beziehen, über die keine Zolltarifverhandlungen stattgefunden haben und die deshalb in ihrer Höhe nicht gebunden worden sind, ist dies für die Vertragsbeziehungen mit Deutschland ohne Wirkung. Anders liegt es jedoch bei den Zolltarifpositionen, die im GATT oder durch zweiseitige Verträge gebunden worden sind. Leider sind es vor allem Textilpositionen, die im deutschen Zolltarif nur bis zum 31. Dezember 1961 gebunden sind und die nun durch den Beschleunigungsbeschluß der EWG von einer vorzeitigen Aufhebung betroffen werden. Es wird Aufgabe der schweizerischen Verhandlungsdelegation sein, anlässlich der am 1. September 1960 in Genf stattfindenden GATT-Verhandlungen mit den EWG-Ländern die vorzeitige Aufhebung der auf 31. Dezember 1961 befristeten GATT-Bindungen zu verhindern oder ein möglichst tragbares Zollregime zu vereinbaren. Es mutet wie ein schlechter Witz an, daß am 1. Mai 1960 die deutschen GATT-Zollzugeständnisse in Kraft getreten sind und fast gleichzeitig die EWG alle nationalen Zollbindungen auf Ende 1960 kündigt, sofern sie im Einzelfall tiefer liegen als die entsprechenden Positionen des gemeinsamen EWG-Außentarifs. Selbstverständlich ist die Schweiz berechtigt, ihre Gegenzugeständnisse, die sie anlässlich der GATT-Verhandlungen im Jahre 1958 gegenüber Deutschland und den übrigen EWG-Staaten

gemacht hat, zurückzuziehen, wenn die EWG-Länder die Zölle für gebundene Positionen erhöhen.

Die weltweiten Bedenken wegen der scharfen *japanischen Preiskonkurrenz* halten in der Textilindustrie unvermindert an. Obwohl sich das GATT wiederholt dafür verwendet, daß seine Mitglieder Japan die Meistbegünstigung einräumen, rufen immer noch die Hälfte der Mitgliedstaaten, so insbesondere die großen westlichen Industrieländer wie England, Frankreich, Schweden usw., den Art. 35 des GATT an, der es erlaubt, Japan von der Meistbegünstigung auszuschließen. Die USA befinden sich insofern in einer Sonderstellung, als zwischen Washington und Tokio eine freiwillige Regelung über japanische Exportbeschränkungen besteht, wobei die USA sehr scharfe Kontrollmaßnahmen handhaben, um das Einschleusen von Japan-Waren über Drittländer zu verhindern. Bemerkenswert ist sodann insbesondere, daß auch Deutschland weiterhin eine Reihe von Kontingentsmaßnahmen gegenüber Japan praktiziert, obwohl Deutschland mit Japan im Meistbegünstigungsverhältnis steht und die Kontingente entsprechend den GATT-Statuten aufheben sollte. Die Schweiz dagegen verhält sich relativ liberal, indem lediglich hinsichtlich gewisser Textilpositionen seit Mitte Oktober 1959 die Preisüberwachung besteht.

Ein von der «spk» aufgestellter Vergleich zwischen der deutschen und der schweizerischen Japan-Politik ist insofern aufschlußreich, als sich daraus die Schlußfolgerung ergibt, daß sich unsere Abwehrmaßnahmen auf ein Minimum beschränken. Auf Empfehlung des GATT Ende Mai 1959 sollte Deutschland die bestehenden Kontingente gegenüber Japan aufheben und in entsprechende Verhandlungen mit Japan eintreten. Diese Verhandlungen haben sich in der Folge über Gebühr lange

hinausgezögert. Das sog. Konsultationsprotokoll vom Juni 1960 brachte keine sofortige Aufhebung der Kontingente, sondern sah lediglich den Kontingentsabbau über mehrere Jahre hin vor.

Während längerer Zeit wurde in Deutschland das schweizerische Preisüberwachungssystem stark beachtet und in der Fachpresse eingehend besprochen. Die schweizerische Preisüberwachung bezieht sich allerdings nur auf *Textilien*. Sie sieht vor, daß bei Vorliegen von Importbewilligungsgesuchen, die auf «Unterpreisigkeit» schließen lassen, die Bewilligungserteilung zurückgestellt wird, worauf mit den japanischen Behörden die Ursachen der unterpreisigen Angebote näher abgeklärt werden. Bis zum Abschluß dieser Erhebungen werden die Bewilligungen ausgesetzt, im Fall konkreten Dumpings dann endgültig verweigert. Der Warenbereich, der dieser Regelung unterstellt ist, ist aber relativ eng gezogen.

Dieses System der Preisüberwachung scheint Deutschland zu liberal zu sein, weshalb nun weiterhin Kontingente gehandhabt werden. Die deutsche Bundesregierung mißt der Japan-Frage und dem Konkurrenzdruck unterpreisiger Angebote weiterhin sehr erhebliche Bedeutung zu. Sie ist der Meinung, daß unbesehen der Konjunkturlage eine subtile Politik erforderlich sei, die nicht bei Textilien Halt machen, sondern auch andere Sektoren erfassen müsse. Andere Länder praktizieren zum Teil weiterhin noch bedeutend einschneidendere Kontingentsmaßnahmen und haben im Gegensatz zu Deutschland überhaupt nicht die Absicht, diese abzubauen. Auf jeden Fall erscheint die schweizerische Preisüberwachung im internationalen Bild gesehen als bescheiden und liberal und läßt sich daher auch im Zeitalter der Liberalisierung des Handels gut verantworten.

Außenhandel in schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

	Total inkl. Eigen-VV		davon Eigen-VV		in der Schweiz gewoben	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1959						
1. Quartal	9451	29 630	552	4774	4846	21 676
2. Quartal	6997	24 785	391	3186	4302	19 751
1960						
1. Quartal	8252	34 649	684	6233	7568	28 416
2. Quartal	6289	28 234	490	4360	5799	23 874

Die Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben hat aus verständlichen Saisongründen im zweiten Quartal 1960 das Ergebnis des ersten Vierteljahres nicht mehr erreicht. Die Verminderung ist allerdings etwas größer ausgefallen als in den letzten Jahren, was mit dem ausgesprochen guten Exportergebnis des ersten Quartales 1960 zusammenhängen dürfte. Im Vergleich zum zweiten Quartal 1959 hat sich der Export immerhin erneut um 3,4 Mio Fr. verbessert, wobei die Zunahme erfreulicherweise zu einem großen Teil der vermehrten Ausfuhr von in der Schweiz gewobenen Seiden- und Kunstfasergeweben zuzuschreiben ist. Der Export von ausländischen, in der Schweiz veredelten Seiden- und Kunstfasergeweben ist im zweiten Quartal 1960 auch etwas angestiegen, nämlich von 3,2 Mio Franken im zweiten Quartal 1959 auf 4,4 Mio Fr. im zweiten Quartal 1960, wovon allein 4,2 Mio Fr. auf ostasiatische Seidengewebe (zum großen Teil Honanstoffe) entfielen, die in der Schweiz gefärbt und bedruckt wurden.

Das wesentliche Merkmal einer Analyse des erfreulichen Exportergebnisses des zweiten Quartals 1960 liegt darin, daß wiederum die in der Schweiz gewobenen Seidengewebe wesentlich zum guten Ergebnis beitrugen. Vom

Gesamlexport von Seiden- und Kunstfasergeweben im zweiten Quartal 1960 entfielen auf die Seidenausfuhr 40 %, was deutlich darlegt, daß unsere Industrie nach wie vor mit Stolz und Berechtigung den Namen «Seidenindustrie» tragen darf. Die Ausfuhr von Rayongeweben ist erneut stark zurückgegangen, währenddem die Exporte von synthetischen Geweben immer mehr an Terrain gewinnen, nicht zuletzt wegen der immer mehr von den Baumwollwebereien hergestellten Terylene-Marquisetten. Auch die Ausfuhr von synthetischen Kurzfaserstoffen hat ihren Vormarsch fortgesetzt und ihr Exportergebnis vom zweiten und verminderte sich um ein Viertel gegenüber dem facht. Die Zellwollgewebeausfuhr konnte sich nicht halten und verminderte sich um ein Viertel gegenüber dem zweiten Quartal 1958 und 1959. Die Seidentücherausfuhr hat sich etwas erholt, blieb aber nur unwesentlich über dem Stand der letzten Jahre stehen.

Ueber die wertmäßige Zusammensetzung der Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im zweiten Quartal 1960 orientiert folgende Zusammenstellung:

Ausfuhr in 1000 Fr.	2. Quartal 1959	2. Quartal 1960
Schweiz. Seidengewebe	7 200	9 460
Honangewebe	2 931	4 160
Rayongewebe	4 644	3 518
Nylongewebe	5 255	6 851
Synthetische Kurzfasergewebe	379	1 241
Zellwollgewebe	1 923	1 390
Seidentücher	539	591

In der Zusammensetzung der Abnehmerländer haben sich nur unwesentliche Verschiebungen ergeben. Deutsch-

land ist mit 8,2 Mio Fr. immer noch der wichtigste Käufer von schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben. Mit großem Abstand folgte im zweiten Quartal 1960 England mit 1,8 Mio Fr. Interessant ist die Feststellung, daß Italien mit 1,6 Mio Fr. an die dritte Stelle gerückt ist und Schweden, Holland und Belgien verdrängt.

Sämtliche europäischen Länder haben im zweiten Quartal 1960 für 19,4 Mio Fr. Seiden- und Kunstfasergewebe aus der Schweiz bezogen. Davon entfielen auf die EWG-Länder 13,2 Mio Fr. gegenüber 9,4 Mio Fr. im zweiten Quartal 1959. Entgegen dieser beträchtlichen Exportzunahme nach den EWG-Ländern ist die Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben nach den EFTA-Ländern nur von 4,2 Mio Fr. im zweiten Quartal 1959 auf 5,1 Mio Franken im zweiten Quartal 1960 gestiegen, eine Tatsache, die nach der Inkraftsetzung des EFTA-Vertrages am 1. Juli 1960 und der damit verbundenen Zolldiskriminierung zwischen der EWG und der EFTA zu denken gibt. Afrika hat im zweiten Quartal 1960 für 2,2 Mio Fr. Seiden- und Kunstfasergewebe bezogen, wovon allein 1,9 Mio Fr. für die Südafrikanische Union bestimmt waren. Zu den wichtigsten Käufern schweizerischer Textilien in Asien gehören Libanon und Israel, die einen Drittel der Gesamtausfuhr nach Asien von 0,8 Mio Fr. aufnahmen. Die Exporte von Seiden- und Kunstfasergeweben nach dem amerikanischen Erdteil stiegen auf 4,0 Mio Fr., wovon 2,9 Mio Fr. auf die USA und 0,7 Mio Fr. auf Kanada entfielen. Australien gehört nach wie vor zu den wichtigen Absatzgebieten der schweizerischen Seidenindustrie und läßt sich mit seinem Import von 1,8 Mio Fr. im zweiten Quartal 1960 durchaus mit England vergleichen.

Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

	Total inkl. Eigen-VV	nur Eigen-VV	in der Schweiz verzollt
	q	q	q
1959			
1. Quartal	4405	689	3716
2. Quartal	4788	1111	3677
1960			
1. Quartal	5967	1296	4671
2. Quartal	5634	1007	4627

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Die Ziffern der amtlichen Handelsstatistik über die Ausfuhr von Textilmaschinen lassen immer noch eine ansteigende Kurve erkennen. Sie können aber mit den einzelnen Zollpositionen früherer Jahre nicht mehr genau verglichen werden, da die ganze Statistik eine Umgestaltung und durch eine Anzahl neuer Gruppen eine wesentliche Auflockerung erfahren hat. Während in den vergangenen Jahren die Textilmaschinen in 8 großen Gruppen oder Zollpositionen zusammengefaßt waren, sind es nunmehr 6 Gruppen, von denen jede aber eine Anzahl Untergruppen aufweist.

Um nun den Lesern unserer Fachschrift einen gedrängten Ueberblick zu vermitteln, entnehmen wir den «Erläuterungen zum Schweizerischen Gebrauchszolltarif» vom 1. Januar 1960 einige Hinweise.

Maschinen und Apparate zum Spinnen (Herstellen) von synthetischen oder künstlichen Spinnstoffen; Maschinen und Apparate zum Aufbereiten von Spinnstoffen; Maschinen und Vorrichtungen zum Spinnen oder Zwirnen von Spinnstoffen; Maschinen zum Spulen (einschließlich Schuß-Spulenmaschinen), Drehen oder Haspeln von Spinnstoffen; bilden die Position 8436 mit folgenden Gruppen: 8436.10 — Spinnerei-Vorwerkmaschinen (Spinnstoff-Vorbereitungsmaschinen); 8436.20 — Spinnerei- und Zwirnereimaschinen; und 8436.30 — Spulmaschinen. Unter diese Ziffer fallen alle zum Aufwinden, Umspulen oder Wickeln von Garnen, Zwirnen usw. dienenden Vorrichtungen, die in Spin-

Die Einfuhr verzollter ausländischer Seiden- und Kunstfasergewebe hat vom zweiten Quartal 1959 zum zweiten Quartal 1960 um rund 1000 q zugenommen. Die Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im Eigenveredlungsverkehr hat sich im zweiten Quartal 1960 nicht wesentlich verändert. Von den 1007 q entfielen rund die Hälfte auf ostasiatische Rohseidengewebe und weitere 50 % auf amerikanische und japanische Nylonstoffe, die von der Stickeleiindustrie importiert wurden.

Die für den schweizerischen Inlandsmarkt bestimmte Einfuhr ergab im Hinblick auf die einzelnen Gewebearten folgendes Bild:

Einfuhr in q von Geweben aus:

	Seide	Rayon	Nylon	Zellwolle	Synth. Kurzff.
1959					
1. Quartal	134	860	359	1979	181
2. Quartal	147	754	439	1939	167
1960					
1. Quartal	156	645	342	2758	554
2. Quartal	199	651	471	2489	529

Die Zusammenstellung zeigt bei allen Seiden- und Kunstseidenstoffen mit Ausnahme der Rayongewebe eine Zunahme der verzollten Einfuhr. Wenn man die gesamte Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben ins Verhältnis zur Ausfuhr der gleichen Stoffe setzt, so ergibt sich ein Aktivsaldo zugunsten des Exportes von 10,6 Mio Fr. Anders ausgedrückt erreichte die Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im zweiten Quartal 1960 62 % der Ausfuhr — ein Koeffizient, der im Jahre 1959 58 % ausmachte und damals bereits als außerordentlich hoch bezeichnet wurde.

Von der Gesamteinfuhr von 17,7 Mio Fr. im zweiten Quartal 1960 entfielen 11,2 Mio Fr. auf europäische Lieferanten, wobei allein 10 Mio Fr. aus Deutschland, Frankreich und Italien stammten. Japan und China lieferten für 4,5 Mio Fr. und die USA für 2 Mio Franken.

nerien, Zwirnereien, Webereien, Färbereien, Bleichereien, sowie in Wirkereien und Strickereien verwendet werden.

Webstühle, Wirk-, Strick-, Tüll-, Spitzen-, Stickmaschinen usw. bilden die Position 8437 mit den Gruppen: 8437.10 Webstühle; 8437.20 — Wirk- und Strickmaschinen; 8437.30 Stickmaschinen; 8437.40 — Flechtmaschinen und Posamentiermaschinen. Die Nummer 8437.50 umfaßt alle übrigen, in den Geltungsbereich der Grundposition fallenden Textilverarbeitungsmaschinen. Wir erwähnen: Schärmaschinen, Webketten-Einziehmaschinen, Kettenknüpfmaschinen usw.

Die Nummer 8438 umfaßt Hilfsmaschinen und Hilfsapparate der Nr. 8437 in folgender Gliederung: 8438.10 — Schaft- und Jacquardmaschinen; 8438.20 — Kratzengarnituren; 8438.30 — Nadeln zu Stick-, Strick- und Wirkmaschinen sowie zu Tüllwebstühlen, ferner Webermailons; 8438.40 — Webschützen und Ringläufer, und 8438.50 Schützenwechselapparate; Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter usw., ferner Webschäfte und Weblitzen sowie Harnisch- und Platinenschnüre.

Maschinen und Apparate zum Herstellen oder Ausrüsten von Filz fallen unter Ziffer 8439.

Die Ziffer 8440.30 umfaßt in sieben Gruppen die Industriewaschmaschinen für Garne, Gewebe und andere Spinnstoffwaren; Maschinen und Apparate zum Bleichen und Färben: Trockenmaschinen (Kanaltrockner, Spann-

rahmen usw.) sowie alle Appretur- und Ausrüstmaschinen.

Schließlich sind unter der Ziffer 8441.10 die Nähmaschinen und unter 8441.20 die Nähmaschinennadeln eingereiht.

Im 1. Halbjahr 1960 ergab sich folgende

Textilmaschinen-Ausfuhr

Position	Menge kg	Wert Fr.
8436.10 Spinnerei-Vorwerkmaschinen	2 595 787	18 114 190
8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimasch.	3 367 517	26 638 281
8436.30 Spulmaschinen	1 633 288	16 887 282
8437.10 Webstühle	10 080 260	64 720 166
8437.20 Wirk- und Strickmaschinen	846 688	16 254 951
8437.30 Stickmaschinen	388 711	4 350 807
8437.40 Flecht- und Posamentiermasch.	61 415	655 112
8437.50 Andere	292 219	4 793 018
8438.10 Schafft- und Jacquardmaschinen	614 223	5 005 046
8438.20 Kratzengarnituren	103 224	1 647 570
8438.30 Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen	20 549	3 278 028
8438.40 Webschützen; Ringläufer	45 763	1 085 671
8438.50 Andere	2 801 949	38 717 503
8440.30 Färberei- und Ausrüstmasch.	1 073 804	14 422 966
	<u>23 925 397</u>	<u>216 570 591</u>

Die ganz unbedeutende Ausfuhr der Position 8439, Filzfabrikations- und -bearbeitungsmaschinen, haben wir in obiger Aufstellung weggelassen und ebenso die Ziffern der Position 8441 für Nähmaschinen und Nähmaschinennadeln.

Nachstehend lassen wir eine Zusammenstellung über die Bezüge unserer wichtigsten Kundenländer folgen.

Spinnerei-Vorwerkmaschinen: Auf dem Kontinent steht mit Ankäufen im Werte von 2 296 000 Fr. die Bundesrepublik Deutschland an der Spitze. Die Tatsache, daß die URSS mit dem Betrag von 1 625 500 Franken den zweiten Platz einnimmt, dürfte etwas überraschend wirken. Italien folgt mit 1 171 000 Fr. und ferner seien noch erwähnt: Portugal mit 790 000 Fr., Frankreich mit 737 000 Fr., Holland mit 474 000 Fr., Oesterreich mit 373 000 Fr. und Dänemark mit 346 000 Fr.

In Afrika ist Rhodesien mit Anschaffungen im Werte von 807 000 Fr. beachtenswert und ebenso Aegypten mit 756 000 Fr. Im Nahen Osten ist Syrien mit Ankäufen im Betrage von 584 000 Fr. zu nennen; im Fernen Osten Indien mit 3 029 000 Fr. und Hongkong mit 395 000 Fr.

In Nordamerika steht Mexiko mit Ankäufen im Werte von 795 000 Fr. vor den USA mit 629 000 Fr. In Südamerika führt Venezuela mit 1 290 000 Fr. Für rund 500 000 Fr. gingen ferner derartige Maschinen nach Argentinien, Brasilien und Kolumbien.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen: Bei dieser Gruppe steht Großbritannien mit 4 552 000 Fr. weitaus an der Spitze unserer Kundenländer. Italien hält mit 2 215 000 Fr. den zweiten Platz vor unserem nördlichen Nachbarland mit 2 137 000 Fr. Dann folgen Portugal mit 1 997 000 Fr., Frankreich mit 1 383 000 Fr., ferner Belgien/Luxemburg mit 677 000 Fr., Oesterreich mit 563 000 Fr. und Finnland mit 524 000 Fr.

Im Nahen Osten kaufte Syrien für 1 577 000 Fr. und Aegypten für 412 000 Fr. Maschinen dieser Art; im Fernen Osten Südkorea für 643 000 Fr.; Hongkong und Japan zusammen für 332 000 Fr.

Die USA gaben im 1. Halbjahr die Summe von 4 402 000 Fr. für schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinen aus. In Südamerika waren Kolumbien mit 1 833 000 Fr. und Brasilien mit 1 376 000 Fr. gute Abnehmer. Mit zusammen 712 000 Fr. seien ferner noch Argentinien und Chile erwähnt.

Australien hat mit rund 500 000 Fr. seine Bezüge gegenüber dem Vorjahr wieder etwas gesteigert.

Spulmaschinen: Die Textilmaschinenindustrie hätte es zweifellos sehr begrüßt, wenn die amtliche Statistik einen Unterschied gemacht hätte zwischen den in der Spinnerei verwendeten Spulmaschinen und denjenigen in der Weberei.

Bei dieser Maschinengruppe stehen unsere drei Nachbarn an der Spitze der Kundenländer. Mit Bezügen im Werte von 2 369 000 Fr. hält die Bundesrepublik Deutschland gegen Frankreich mit 2 365 000 Fr. mit einem ganz bescheidenen Mehr den ersten Platz. An dritter Stelle folgt Italien mit 1 650 000 Fr., dann Großbritannien mit 1 076 000 Fr., ferner Holland und Belgien/Luxemburg mit zusammen 810 000 Fr. Spanien und Portugal kauften für rund 931 000 Fr., Dänemark und Schweden für 336 000 Fr.

Im Nahen Osten ist Aegypten mit Anschaffungen im Werte von 840 000 Fr. zu nennen und Syrien mit 289 000 Franken erwähnenswert. Im Fernen Osten führen die Philippinen mit 1 284 000 Fr. vor Indien mit 932 000 Fr. Es seien ferner erwähnt Hongkong mit 603 000 Fr., Pakistan mit 406 000 Fr. und Südkorea mit 329 000 Fr.

Nach Nordamerika gingen Spulmaschinen für 803 000 Franken und nach Südamerika für 636 000 Fr. Australien bezog für rund 240 000 Fr. Maschinen dieser Art.

Webstühle: Die Halbjahresausfuhr von 10 080 260 kg im Werte von 64 720 000 Fr. stellt im Vergleich zum 1. Halbjahr 1959 für die damalige Position «Webstühle und Webstuhlbestandteile» mit einer Ausfuhrmenge von 9 723 389 Kilogramm im Werte von 64 949 284 Fr. eine neue Höchstleistung dar.

Die Bundesrepublik Deutschland steht mit Ankäufen im Werte von 23 378 000 Fr. wieder weitaus an der Spitze der Kundenländer. Unser südliches Nachbarland Italien hält mit 8 467 000 Fr. auch wieder den zweiten Platz. Mit 4 020 000 Fr. folgt Portugal und dann schließen sich an

	Fr.		Fr.
Frankreich	2 644 000	Belgien/Luxemburg	1 764 000
Holland	1 994 000	Oesterreich	1 428 000

Gute Kunden waren auch die nordischen Länder Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland mit zusammen 1 741 000 Fr. Erwähnt sei auch Spanien mit rund 600 000 Fr.

Im Nahen Osten lassen die Lieferungen nach Syrien im Werte von rund 3 935 000 Fr. einen wesentlichen Ausbau der dortigen Webereien erkennen. Genannt seien ferner die Türkei mit 668 000 Fr. und Israel mit 651 000 Franken und im Mittleren Osten Iran mit 627 500 Fr. Im Fernen Osten sind die Philippinen mit 2 855 000 Fr. und Indien mit 1 329 000 Fr. aller Beachtung wert.

Nach Afrika gingen schweizerische Webstühle im Werte von 842 000 Fr. an die Südafrikanische Union und für 341 000 Fr. nach Marokko.

In Südamerika war Brasilien mit 1 089 000 Fr. der beste Käufer, aber auch Ecuador, Argentinien und Peru waren mit 911 000 Fr. und 910 000 Fr. bzw. 851 000 Fr. gute Kunden. Nach Australien gingen Webstühle im Werte von 2 066 000 Franken.

Wirk- und Strickmaschinen: Dieser Zweig unserer Textilmaschinenindustrie ist vermutlich mit dem Ergebnis des 1. Halbjahres 1960 nicht ganz zufrieden. Die Maschinenausfuhr im Gewicht von 846 688 kg erbrachte einen Ausfuhrwert von 16 254 951 Fr., diejenige der Stick-, Strick- und Wirkmaschinen-Nadeln im Gewicht von 20 549 kg einen Wert von 3 278 028 Fr. Der gesamte Ausfuhrwert von 19 537 979 Fr. bleibt damit um 1 591 745 Fr. oder um etwa 7,5 Prozent hinter dem Resultat des ersten Halbjahres 1959 zurück.

An der Spitze der Kundenländer steht hier — wie schon seit Jahren — wieder Großbritannien mit Anschaffungen im Werte von 3 526 000 Fr. Italien hat sich mit 1 890 000

Franken diesmal wieder auf den zweiten Platz vorgehoben und Frankreich mit 1 478 000 Fr. an die dritte Stelle zurückgedrängt. Dann folgt die Deutsche Bundesrepublik mit 1 347 000 Fr. Ferner seien noch erwähnt Holland mit 683 000 Fr. und Belgien/Luxemburg mit 526 000 Franken.

In *Uebersee* waren die USA mit Ankäufen im Werte von 1 400 000 Fr. der bedeutendste Abnehmer. Es seien aber auch Mexiko mit 535 000 Fr., ferner Australien und Neuseeland mit 562 000 Fr. bzw. 500 000 Fr. und sodann die Südafrikanische Union mit 503 000 Fr. noch genannt.

Stickmaschinen: Die Ausfuhrmenge von 388 711 kg ist um rund 38 000 kg größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; der Ausfuhrwert von 4 350 807 Fr. aber um 342 000 Fr. oder gut 7 Prozent kleiner als im 1. Halbjahr 1959.

Mit Anschaffungen im Betrage von 2 019 000 Fr. bestritten die USA beinahe 43 Prozent des erzielten Ausfuhrwertes; weitere 580 000 Fr. bezahlte Mexiko.

In *Europa* kaufte Frankreich für 569 000 Franken, die Deutsche Bundesrepublik für 312 000 Fr. und Großbritannien für 218 000 Fr. Maschinen dieser Art.

Schaft- und Jacquardmaschinen: Diese Maschinen werden in der amtlichen Ausfuhrstatistik zum ersten Male besonders aufgeführt. Mit der Ausfuhrmenge von 292 219 Kilogramm im Werte von 4 793 018 Fr. stellt dies ein sehr beachtenswertes Ergebnis dar.

Daß in dieser Zollposition die Deutsche Bundesrepublik mit Anschaffungen im Werte von 1 632 000 Fr. wieder an erster Stelle der Kundenländer steht, ist leicht verständlich. Gesamthaft betrachtet, nehmen die USA mit 608 000 Franken den zweiten Platz ein. Dann folgen in *Europa* Belgien/Luxemburg mit 561 000 Fr., Oesterreich mit 381 000 Franken und Holland mit 348 000 Fr. In *Uebersee* seien noch Brasilien und Australien mit zusammen 443 000 Fr. genannt.

Webschützen; Ringläufer: Diese neue Zollposition weist eine Ausfuhrmenge von 45 763 kg und einen Ausfuhrwert von 1 088 671 Franken auf. Bei diesem Gesamtbetrag sind die Werte, die auf die einzelnen Länder entfallen, recht bescheiden. Unsere vier Nachbarländer haben mit rund 568 000 Fr. etwas über 52 Prozent des obigen Wertes bestritten, wobei die Bundesrepublik Deutschland mit 260 000 Fr. der größte Abnehmer war. Erwähnt seien noch Belgien/Luxemburg, Holland und Großbritannien mit zusammen 183 000 Fr.

Schützenwechselapparate; Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Webschäfte und Weblitzen; Harnisch- und Platinenschnüre usw. werden unter Ziffer 8438.50 als *andere* (Apparate und Bestandteile) aufgeführt. Wertmäßig folgt das Ausfuhrergebnis von 38 717 503 Fr. dieser Position in der tabellarischen Zusammenfassung nach demjenigen der Webstühle gleich an zweiter Stelle.

In *Europa* steht wieder die Textilindustrie in der Bundesrepublik Deutschland mit Anschaffungen im Werte von 9 083 000 Fr. an erster Stelle. Die konkurrierenden Industrien in unsern Nachbarländern im Süden und Westen folgen mit 5 645 000 Fr. bzw. 2 783 000 Fr. Dann reihen sich an

	Fr.	Oesterreich	Fr.
Belgien/Luxemburg	2 351 000	Holland	1 737 000
Großbritannien	2 310 000	Holland	1 386 000

ferner die vier nordischen Staaten Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland mit 1 842 000 Fr., Spanien und Portugal mit zusammen 803 000 Fr. Erwähnt seien auch noch Jugoslawien und Griechenland mit 252 000 Fr. bzw. 207 000 Franken.

Im *Nahen Osten* sind die Türkei mit 610 000 Franken, Aegypten mit 595 000 Fr. und Israel mit 263 000 Fr. zu

nennen. Im *Fernen Osten* Indien, Pakistan und Hongkong mit zusammen 1 205 000 Franken.

In *Nordamerika* waren die US mit 2 440 000 Fr. ein sehr guter Kunde. Erwähnt seien aber auch Kanada mit 355 000 Fr. und Mexiko mit 264 000 Fr. In *Südamerika* steht Argentinien mit 677 000 Fr. vor Kolumbien mit 435 000 Franken. Nach Brasilien, Chile, Ecuador, Peru und Venezuela gingen Maschinen dieser Position im Werte von 780 000 Franken.

Färberei- und Ausrüstmaschinen: Der erzielte Ausfuhrwert von rund 14 523 000 Fr. der Position 8440.30 läßt erkennen, daß sich auch schweizerische Färberei- und Veredlungsmaschinen im Auslande eines sehr guten Rufes erfreuen.

Auch bei dieser Position hält die Bundesrepublik Deutschland mit 3 588 000 Fr. wieder die Spitze. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 1 154 000 Fr. Nachher folgen

	Fr.	Holland	Fr.
Belgien/Luxemburg	632 000	Schweden	250 000
Italien	572 000		282 000
Frankreich	566 000		

ferner Dänemark, Norwegen und Finnland mit zusammen 437 000 Fr., Spanien und Portugal mit 284 000 Fr. Nach Jugoslawien und Griechenland gingen Maschinen dieser Art im Werte von 303 000 Fr.

Im *Nahen Osten* waren Aegypten mit 988 000 Fr. und Israel mit 888 000 Fr. sehr gute Käufer; auch Syrien sei mit 385 000 Fr. genannt. Im *Fernen Osten* seien Pakistan, Indien und Südkorea mit den Beträgen von 632 000 Fr., 387 000 Fr. und 256 000 Fr. erwähnt.

In *Nordamerika* sind die US mit 609 000 Fr. wieder führend; Kanada und Mexiko seien mit zusammen 276 000 Franken wenigstens erwähnt. In *Südamerika* ist Kolumbien mit Anschaffungen im Werte von 404 000 Fr. zu nennen.

* * *

Rechnet man nun die Beträge, die unsere wichtigsten Kundenländer im 1. Halbjahr 1960 für den Ausbau und die Erneuerung ihrer Textilbetriebe und Ausrüstanstalten mit schweizerischen Maschinen aufgewendet haben, zusammen, so ergeben sich folgende Werte:

	in 1000 Fr.		in 1000 Fr.
BR Deutschland	46 500	Kolumbien	3 180
Italien	21 975	Südafrik. Union	2 399
Großbritannien	15 247	Argentinien	2 274
Frankreich	12 681	Venezuela	1 697
USA	12 432	URSS	1 652
Portugal	8 364	Peru	1 609
Syrien	7 005	Schweden	1 623
Indien	6 835	Türkei	1 538
Belgien/Luxemburg	6 572	Pakistan	1 486
Holland	5 696	Finnland	1 453
Oesterreich	5 517	Hongkong	1 428
Philippinen	4 191	Chile	1 091
Australien	3 925	Ecuador	1 046
Aegypten	3 632	Spanien	1 001
Brasilien	3 348		

* * *

Ein Vergleich darüber, wie sich die Ausfuhrergebnisse auf dem Kontinent auf die Länder innerhalb der beiden Wirtschaftsblöcke, der EWG und der EFTA verteilen, dürfte von ganz besonderem Interesse sein. Daß dabei die sechs Länder der EWG (Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg), die wirtschaftlich einen einzigen Staat anstreben, für unsere Textilmaschinenindustrie die viel bedeutendere Gruppe ist als die Länder der EFTA (Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Oesterreich, Portugal und unser Land), die grundsätzlich selbständig bleiben, sich aber gegenseitig handelspolitisch eine Vorzugsstellung (Zoll-

befreiung usw.) zugesichert haben, braucht kaum besonders betont zu werden.

Die sechs Länder der EWG sind in obiger Aufstellung alle mit sehr bedeutenden Beträgen vertreten. Zusammen haben diese 6 Länder im 1. Halbjahr 1960 für 93 424 000 Franken schweizerische Textilmaschinen bezogen. Von den der EFTA angehörenden Ländern sind in obiger Aufstellung Großbritannien, Portugal, Oesterreich, Dänemark und Schweden zu finden. Diese fünf Länder haben für den Ankauf schweizerischer Textilmaschinen 32 992 000 Franken ausgegeben. Dazu kommen noch die Aufwendungen von Norwegen im Betrage von 965 000 Fr., so daß sich insgesamt für die EFTA-Länder 33 957 000 Fr. ergeben und damit ein Vorsprung von 59 467 000 Fr. für die Länder der EWG.

R. H.

Textilmaschinen-Einfuhr im 1. Halbjahr 1960. — Nach der amtlichen Statistik stellte sich die Einfuhr von Textilmaschinen im 1. Halbjahr 1960 auf 2 125 980 kg im Werte von 22 347 000 Franken. Davon entfällt der größte Anteil von 6 807 724 Fr. auf die Position 8438.50, unter welcher Nummer die verschiedenen Hilfsmaschinen und -apparate zu Maschinen der Nr. 8437, Webstühle, Wirk-, Strick-, Stickmaschinen usw., aber ohne Schaff- und Jacquardmaschinen, eingereicht sind. Mit einem Einfuhrwert von 4 744 958 Fr. folgt die Position 8438.50, Wirk- und Strick-

maschinen, und dann in kleinem Abstand Position 8440.30, Färberei- und Veredlungsmaschinen mit 4 675 600 Fr. Es seien ferner noch erwähnt:

Position	Fr.
8438.30 Nadeln für Strick-, Stick- und Wirkmaschinen	1 339 910
8436.30 Spulmaschinen	1 229 622
8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	952 288
8436.10 Spinnerei-Vorwerkmaschinen	915 186
8437.10 Webstühle	564 339

Hauptlieferant war die Bundesrepublik Deutschland, welche die verschiedenen Zweige unserer Textilindustrie mit Maschinen im Werte von 12 941 400 Fr. versorgte, wovon 5 040 000 Fr. allein auf die Position 8438.50 entfallen; ferner 2 630 000 Fr. auf Wirk- und Strickmaschinen sowie Nadeln für solche Maschinen. Italien lieferte für 2 327 400 Franken, wovon für rund 1 496 000 Fr. Wirk- und Strickmaschinen. Großbritannien steht mit Lieferungen im Werte von 2 144 000 Fr. an dritter Stelle; 1 323 000 Fr. entfallen auch davon wieder auf Strick- und Wirkmaschinen. Es folgen sodann Frankreich mit 1 766 000 Fr. und die USA mit 1 491 000 Fr. Beide Länder lieferten hauptsächlich Spulmaschinen.

Die Lieferungen dieser fünf Länder erreichen den Wert von etwas mehr als 20 670 000 Fr.; der verbleibende Rest von 1 677 000 Fr. entfällt auf Lieferungen von Oesterreich, Belgien/Luxemburg, Holland, Norwegen und Schweden, Kanada und Japan, und zu einem ganz bescheidenen Teil auf einige Sendungen aus der DDR.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Zauberwort Statistik

Einführung für Fernstehende in die technische Großzahlrechnung von M. Flück und G. Fust, Wattwil

(1. Fortsetzung)

Praktische Beispiele

In der nachfolgenden Arbeit gelangen die Zusammenhänge zwischen Scheuer- und Zugfestigkeit des Garnes in Abhängigkeit von seiner Drehung zur Darstellung. Die gleichen Auswirkungen werden anschließend auch beim Gewebe untersucht. Ebenfalls wird die Strukturveränderung durch verschiedene Schußdrehungen behandelt, wobei alle Meßresultate zuerst einer statistischen Beurteilung unterworfen werden, um den Informationswert abzuklären.

1. Einführung

Der Vergleich zwischen Scheuer- und Zugfestigkeit in Abhängigkeit von seiner Drehung stellt im Bereiche textiler Prüfungen einen etwas ungewohnten Vergleich dar. Zwar steht wohl keine andere textile Untersuchungstechnik so umstritten im Mittelpunkt fachlicher Auseinandersetzungen wie die Scheuerprüfung. Als eine der wichtigsten Laborprüfungen ist sie imstande, Bedeutendes über den Gebrauchswert und die Tragfähigkeit einer Ware auszusagen. Den etwas «zweifelhaften Ruhm» verdankt die Scheuerprüfung der sehr unterschiedlich angewandten Prüfmethodik, da seit 1900 rund 50 verschiedene Scheuerprüfgeräte entwickelt wurden.

Den Ausgangspunkt für die Entwicklung der gesamten Scheuertechnik bildete nach Koch-Wagner die Bestimmung des Abreibeverlustes von Oberstoffen, insbesondere von Lieferungstuchen. Die Schwierigkeit bei der Scheuerprüfung liegt darin, einen Apparat zu konstruieren, dessen Prüfmethoden den praktischen Gebrauchsanforderungen am nächsten kommt. Bei einem Teppich besteht wohl keine Abhängigkeit zwischen Scheuerung und Zugfestigkeit, da nur die Zeit maßgebend ist, bis der Flor durch-

gescheuert ist. Ganz im Gegensatz dazu steht die Scheuerung bei einem Hemdenstoff, die durch die minimale Zugfestigkeit des Gewebes begrenzt ist. Aufgabe der Scheuerprüfung ist es nun, selbst für diese zwei Prüflinge eine Methode zu finden, die die Gebrauchsanforderungen imitiert. Aus dieser Forderung ist zu ersehen, daß es sehr schwer ist, subjektive, reproduzierbare und vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. Scheuerdruck, Spannungszustand des Prüfkörpers, Scheuerdauer und Art und Beschaffenheit des Reibkörpers sind nur die wichtigsten Faktoren, die den Scheuereffekt beeinflussen.

2. Versuchsprogramm

Ausgehend von einer vorhandenen Vorgarnnummer Ne 1,5 Karnak peigniert wird ein Garn Ne 40 ausgesponnen. Bei gleichbleibender Nummer wird mit 8 Versuchsreihen der ganze praktisch zur Anwendung gelangende Drehungsbereich von 13,7 bis 26,7 T/e" berücksichtigt.

Zur Herstellung des Gewebes stand eine Baumwoll-Zwirnkette Ne 80/2 roh und Ne 140/2/2 bunt zur Verfügung. Vom ganzen Drehungsbereich wird mit je 3 verschiedenen Schußdichten eine Gewebeprobe von 2 m Länge erstellt. Die Varianten werden mit 23, 27 und 29,5 Schüssen/cm gewoben.

Die Faserprüfungen umfassen die Bestimmung der Stapellänge, der Festigkeit und der Feinheit. Vorgarn und Garn besitzen die Prüfung der Nummerhaltung und der Ungleichmäßigkeit gemeinsam, wobei zu den Garnprüfungen noch die Drehungsmessung hinzukommt. Beim Schußgarn und beim Gewebe werden Bruchdehnung, Reißkraft und Scheuerfestigkeit untersucht. Eine Dekomposition des Gewebes wird im Hinblick auf die Strukturveränderung (Einweben) durchgeführt.

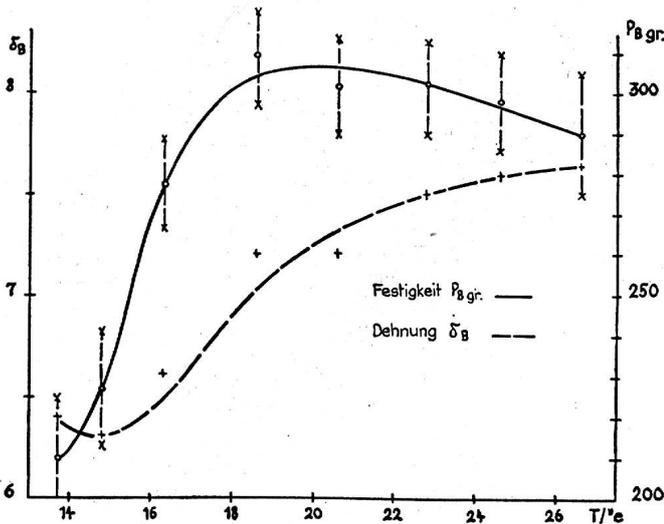


Abb. 1

Die Linienführung der beiden Kurven deckt sich nicht überall mit den eingezeichneten Meßpunkten. Ueber das Maß der möglichen Abweichung gibt uns wie bei der Drehungsprüfung der Vertrauensbereich Auskunft. Diese Vertrauensgrenzen sind mit ihrem Ober- und Unterwert im Diagramm eingezeichnet. Da mit 95prozentiger Sicherheit der wahre Mittelwert der Grundgesamtheit innerhalb der Vertrauensgrenzen liegt, ist bei der Linienführung eigentlich dieser Streifen und nicht der Meßpunkt maßgebend. In allen Fällen ist man interessiert, neben dem gemessenen Mittelwert dessen mögliche Abweichung vom wahren Mittelwert zu kennen, um keine Zweifel an der Aussage aufkommen zu lassen.

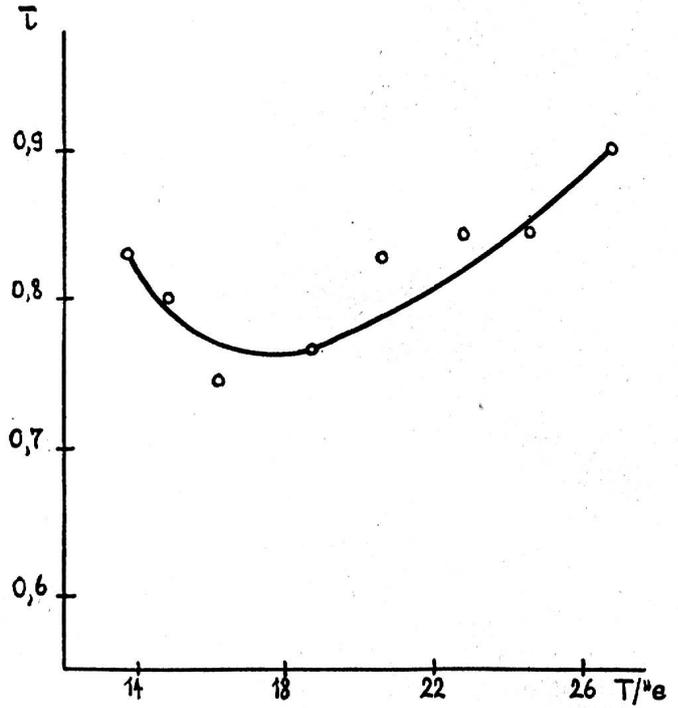


Abb. 3

Bei der normalen Kettendrehung, die sich bei der Zugfestigkeit und Scheuerfestigkeit als optimal erwiesen hat, stellen wir einen recht tiefen Wert von 0,77–0,83 fest. Die zur Verfügung stehende Garnfestigkeit wurde bei schwächeren und stärkeren Drehungen besser ausgenutzt. In allen Fällen ergeben sich unausgenutzte Festigkeiten bedingt durch Garnungleichmäßigkeit und Spannungsunterschiede der einzelnen Schußfäden. Die dichteste SchußEinstellung zeigt die günstigsten Verhältnisse, da sich der Reibungsdruck am meisten festigkeitsfördernd auswirkt.

Die Auswirkungen der Scheuerung des Gewebes wurden durch die visuelle Beurteilung und durch die Bestimmung des Festigkeitsverlustes untersucht. Die Ergebnisse gestatteten keine statistisch gesicherte Aussage. Eine gewisse Uebereinstimmung mit den Resultaten der Garnprüfungen scheint nahezuliegen.

Die Veränderung des Einwebens durch verschiedene Drehungen ist eine in der Praxis bekannte Tatsache. Interessieren dürfte dabei deren Ausmaß. Dieses ist in Abbildung 4 festgehalten.

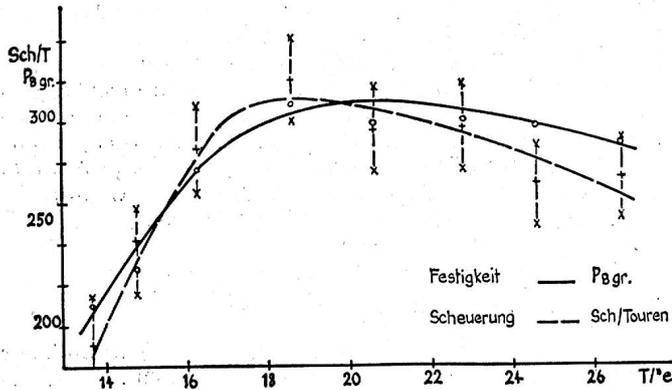


Abb. 2

Nach Abbildung 2 finden Scheuerung und Zugfestigkeit des Garnes im Bereiche von 19–21 T/e" ihren Höchstwert. Praktisch gesehen kann von einer Verschiebung der Höchstwerte nicht gesprochen werden, oder mit anderen Worten: bei der normalen Kettendrehung sind Zugfestigkeit und Scheuerung am günstigsten. – Die statistische Auswertung wurde nach den gleichen Gesichtspunkten wie bei Abbildung 1 vorgenommen (Abklärung des Vertrauensbereiches).

Nicht sehr häufig wird die Reißkraft des Einzelfadens mit derjenigen des verwobenen Fadens verglichen. Diese Gegenüberstellung gibt uns Aufschluß über die Ausnutzung der Garnfestigkeit im Gewebe. Das Verhältnis zwischen Garnfestigkeit unverwoben und verwoben wird als Verarbeitungsgüteverhältnis bezeichnet. Die graphische Darstellung Abbildung 3 zeigt den Ausnutzungsgrad der Festigkeit.

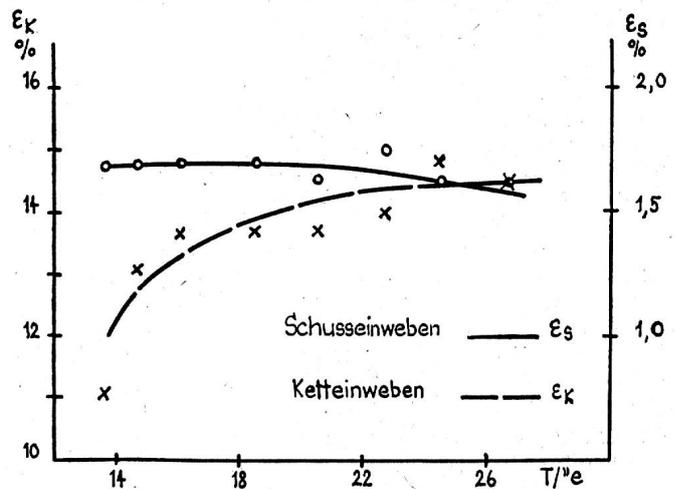


Abb. 4

Unter der Strukturveränderung ist jedoch nicht nur das Einweben zu verstehen. Aussehen, Griff und Volumen sind weitere Faktoren, die je nach Verwendungszweck berücksichtigt werden.

3. Auswertung

Im folgenden kann es sich nicht darum handeln, das ganze Versuchsprogramm aufzurollen. Es gelangen nur jene Untersuchungen zur Darstellung, die als praktische Unterlage und Veranschaulichung der statistischen Auswertung dienen oder die in der Lage sind, wenig beachtete technologisch-qualitative Zusammenhänge und Folgerungen bekannt zu machen.

Eine solche Untersuchung bildet zunächst die Garndrehungsprüfung, die dem Praktiker ein Maß der Drehungsabweichung vom berechneten Wert vermittelt. Die Drehungsprüfung wurde nach dem Längentastverfahren (Zivy) vorgenommen. Bei jeder Versuchsreihe wurden 30 Drehungsmessungen gemacht und deren Mittelwert \bar{x} errechnet. Zur Abklärung des Vertrauens, das man diesem Mittelwert geben kann, wurde die Streuung s^2 der einzelnen Werte gegenüber dem Mittelwert errechnet. Von dieser aus wurde nach mathematischen Regeln auf die mögliche Abweichung des Mittelwertes der Messungen vom wahren, leider aus praktischen Gründen nicht feststellbaren Mittelwert des gesamten gesponnenen Materials geschlossen. Wir bezeichnen diese Größe als Mittelwertsabweichung $s\bar{x}$, die angibt, wieviel der wahre Mittelwert über oder unter dem gemessenen Mittelwert liegen kann. Die Sicherheit dieser Aussage ist bei unseren Rechnungen 95%, oder mit anderen Worten: wir lügen mit 5% aller Aussagen, wenn wir diese Meßresultate der ganzen Partie zuschreiben. In der nachstehenden Tabelle sind die möglichen Abweichungen durch die Grenzwerte ergänzt (Oberwert und Unterwert), und es ist ersichtlich, daß bei 3 Meßreihen zwischen theoretischer Drehung und Messung eine Verschiedenheit besteht, die einer näheren maschinellen und prüftechnischen Untersuchung bedarf, weil keine

Uebereinstimmung vorhanden ist, da der theoretische Wert nicht zwischen den Grenzwerten der möglichen Abweichung liegt. Entweder hat sich bei der Berechnung der Maschineneinstellung oder der Messung ein Fehler eingeschlichen, der vorerst behoben werden muß, um den Informationswert nicht in Frage zu stellen.

Gemessener Wert \bar{x} T/e"		Vertrauensbereich $s\bar{x}$	Theoret. Wert T/e"
		Ober- und Unterwert	
13,70	+ oder - 0,18	13,88 13,52	13,70
14,80	± 0,24	15,04 14,56	14,90
16,25	± 0,27	16,52 15,98	16,90
18,60	± 0,33	18,93 18,27	18,75
20,60	± 0,40	21,00 20,20	21,10
22,85	± 0,32	23,17 22,53	23,00
24,60	± 0,57	25,17 24,03	25,30
26,70	± 0,38	27,08 26,32	26,70

Um sich ein anschauliches Bild der beiden Faktoren Dehnung und Reißkraft zu machen — wieder in Abhängigkeit der Drehung —, wurden sie in Abb. 1 graphisch dargestellt.

(Fortsetzung folgt)

Fortschrittliche Zusammenarbeit in der ERFA-Gruppe der Tuchfabriken

Ze. Wie in den anderen Zweigen der Textilindustrie, so besteht auch unter den schweizerischen Tuchfabriken seit sechs Jahren eine ERFA-Gruppe, die aus dem nach wie vor jährlich durchgeführten Betriebsvergleich hervorgegangen ist. Diese Gruppe zeichnete sich von Anfang an gegenüber anderen ERFA-Gruppen dadurch aus, daß im Rahmen der Erfahrungsaustausch-Tagungen gemeinsame gegenseitige Betriebsbesichtigungen vorgenommen wurden. Nunmehr sind fast alle beteiligten Betriebe durch die Mitglieder der ERFA-Gruppe einmal besucht worden, wobei jeweils besonders auf den Rationalisierungsgrad der einzelnen Fabrikationsprozesse Gewicht gelegt worden ist. Im Betriebsvergleich wurden die einzelnen Firmen bisher mit Kennziffern bezeichnet. Um die innerbetriebliche Aus-

wertung der Betriebsvergleichsresultate möglichst nutzbringend vornehmen zu können, ist es jedoch von erheblichem Vorteil, wenn bei den einzelnen Vergleichsdaten bekannt ist, um welche Firma es sich jeweils handelt. Die Mitglieder der ERFA-Gruppe wurden deshalb auf dem Zirkularwege angefragt, ob sie damit einverstanden sind, daß ihre Betriebsvergleichs-Kennnummer den übrigen Teilnehmern bekanntgegeben werde, soweit diese Gegenrecht erhalten. 14 von insgesamt 17 am letzten Betriebsvergleich beteiligten Firmen haben dem gegenseitigen Austausch der Firmennummer zugestimmt, was als erfreulicher Fortschritt in der Zusammenarbeit und im gegenseitigen Vertrauen gewertet werden darf.

Industrielle Nachrichten

Westdeutsche Textilproduktion auf neuem Höhepunkt

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Mit dem ersten Halbjahr 1960 kann die westdeutsche Textilindustrie sehr zufrieden sein. Sie hat mit ihrer Produktion einen neuen Rekord aufgestellt. Sämtliche bisherigen Vergleichsergebnisse erster Halbzeit wurden überboten; ja, selbst die hohe Erzeugung des zweiten Halbjahrs 1959 konnte überholt werden. Diese Leistung wurde vollbracht trotz des Mangels an Arbeitskräften, aber dank der technischen Modernisierung, die überall, wo die finanziellen Mittel reichten, rastlos fortgesetzt worden ist.

Auslastung bis in den Winter

Mit hohen Auftragsbeständen hatte die Textilindustrie das Jahr begonnen; mit immer noch ansehnlichen Orders aus dem In- und Ausland trat sie in die zweite Halbzeit

ein. Der vorjährige Ansturm, der die Flaute ablöste, hat sich allerdings beruhigt; der Ueberhang der Orders ist geringer geworden; Saison- und Wettereinflüsse haben neben Ferienaussfällen die Auftragskurve abgeflacht oder erheblich eingedrückt; das war im Juni sehr zu spüren. Dennoch können sich viele Zweige noch immer auf ein Polster stützen, das bis in den Winter Vollbeschäftigung verbürgt, soweit die Maschinen mit Arbeitskräften besetzt werden können. Die Dispositionen sowohl zwischen den Textilstufen als auch aus Bekleidungsindustrie und Handel erscheinen durch den Absatz am Ladentisch nicht voll gerechtfertigt; sie beruhen offenbar im nicht geringen Grade auf der Besorgnis vor weiteren Preiserhöhungen infolge des Anstiegs von Sach- und Personalkosten.

Produktionsindex des ersten Halbjahres auf neuem Gipfel

Der arbeitstägliche Produktionsindex der Textilindustrie (1950 = 100) hat sich im ersten Halbjahr von 172 im Januar auf 180 im März erhöht und ist dann in gezackter Kurve nach neuem Höhepunkt im Mai (179) auf (vorläufig) 166 im Juni, den Tiefpunkt, abgeglitten. Der Juni-Rückschlag um über 7 Prozent ist auffallend hoch und steht im krassen Gegensatz zum vorjährigen Aufschwung, der von dem plötzlichen Auftragssturm getragen wurde, aber die Tendenz der Abschwächung entspricht den zu dieser Jahreszeit üblichen Bewegungen, die seit der Währungsreform achtmal zu verzeichnen waren. Die Stärke des Rückschlags wird in erster Linie auf frühe Ferien zurückzuführen sein, die wegen der vielen Juni-Feiertage in einer erheblichen Zahl von Betrieben vorverlegt worden sind. Trotzdem wurde im Durchschnitt des ersten Halbjahres mit 174 ein arbeitstäglicher Produktionsindex erreicht, der den vorjährigen Vergleichsstand (156) um 11,5 Prozent überschritten, ja, den bisher höchsten von 1957 (167), der noch von den Ausstrahlungen der Suez-Krise emporgehoben war, um über 4 Prozent hinter sich gelassen hat. Mehr als das: selbst der Gipfel der zweiten Halbjahreszeit 1959 (170) wurde um eine Spanne überholt.

Zweite Stufe mehr gestiegen als erste

Die gesamte Garn- und Zwirnproduktion der mechanischen Spinnereien war im ersten Halbjahr mit 354 850 t um 10,7 Prozent höher als vor Jahresfrist (320 415) der Garnverbrauch der Webereien, Wirkereien, Strickereien

usw. mit 354 834 (315 227) t um 12,5 Prozent. Da in diesem Jahre zwei Werkstage mehr zur Verfügung standen (148,9 gegen 146,9), beschränkten sich die arbeitstäglichen Fortschritte, die konjunkturell entscheidend sind, auf 9,3 bzw. 11 Prozent. Die zweite Stufe hat nach Garngewicht besser abgeschnitten als die erste und damit deren Volumen ungefähr erreicht; das ist in diesem Zeitraum eine ungewöhnliche Erscheinung, die von einer zuversichtlichen Grundhaltung in Bekleidungsindustrie und Handel zeugt, wobei die feste Preistendenz berücksichtigt werden muß.

Kammgarne an der Spitze der Gespinste

Bis auf die größeren Baumwollgarne, die eine Einbuße um 4,4 Prozent erlitten (hier und weiter arbeitstäglich), haben sämtliche Textilbranchen die Produktion des ersten Halbjahres 1959 mehr oder minder überschritten, so in der Spinnstufe die Baumwollfeingarne (+11,1 Prozent); die Wollgarne (+10,8), unter denen die Kammgarne (+14) ein nach wie vor erheblich schnelleres Tempo als die schwesterlichen Streichgarne (+8,1) eingeschlagen haben; weiter die Haushaltgarne (+13,2), ein Zeichen, daß die Handarbeit noch immer eine Rolle spielt. Mit den Vorstößen dieser Branchen konnten sich die Bastfasergarne (insgesamt +4,5) nicht entfernt messen; ohne die Hartfasergarne (+7,4), die sich im Juni eines neuen arbeitstäglichen Rekords erfreuen konnten, wäre es nur ein geringfügiger Anstieg gewesen, zumal die absolut führenden Jutegarne sich sehr wenig (+1,9) von der Stelle bewegt haben.

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Die seit Monaten in Lancashire in Gang befindliche Verschrottungsaktion der Baumwollindustrie hat größere Ausmaße angenommen, als nach dem Plan der Regierung vom verflossenen Jahr vorgesehen war. Wie der Earl of Dundee, Minister ohne Portefeuille, kürzlich im britischen Oberhaus hervorhob, hat die Produktion dieses Industriezweiges trotz der weitgehenden Verschrottung der technischen Anlagen in den letzten Monaten erheblich zugenommen. Trotz der Ueberschreitung des Reorganisationsplanes hält sich die Regierung an die ursprünglich festgesetzte Kompensationssumme von 30 Mio £, und es scheint nicht, daß man an eine Erhöhung dieses Betrages denkt. Dies soweit es die Spinnerei- und Webereisektoren angeht. Im Appreturktor der Baumwollindustrie wird der Reorganisationsplan erst im gegenwärtigen Zeitpunkt in Kraft gesetzt. Beabsichtigt wird in diesem Rahmen eine rund 30prozentige Reduktion der Kapazität. Der Reorganisationsplan im Appreturktor weicht in verschiedenen Punkten wesentlich von jenem der beiden anderen vorgenannten Sektoren ab. Ein grundlegendes Prinzip im Appreturktor ist zum Beispiel, daß Kompensation für die Verschrottung nur in jenen Fällen entrichtet werden wird, in welchen komplette Produktionseinheiten zwecks Verschrottung stillgelegt werden; für die teilweise Verschrottung einer Produktionseinheit wird der betreffenden Firma keinerlei Kompensation ausbezahlt.

Außerdem wird die Regierung in jenen Fällen, in welchen gewisse Mindestausmaße der Kapazitätssenkung nicht erreicht werden, bloß zwei Drittel der normalumfänglichen Kompensation ausbezahlen. Im Sektor der gewebten Tuche beläuft sich dieses Mindestausmaß auf die Verschrottung von Maschinenanlagen mit einer Appreturkapazität von 434 500 000 Linearyard (397 567 500 Linear-meter) pro Jahr; im Garnsektor ist das Mindestausmaß auf die Verschrottung von Maschinenanlagen mit einer jährlichen Appreturkapazität von 25,2 Mio Gewichtspfund (11 415 600 kg) festgesetzt. Die Kompensation wird auf jede Appreturproduktionseinheit, die stillgelegt und ver-

schrottet wird, ausbezahlt, und zwar in einem Ausmaße von 50 Prozent des am 24. April 1959 bestandenen Abschreibungswertes, plus 3 Shilling pro Pfund Sterling im Umsatz, abzüglich direkter Materialkosten in bezug auf die betreffende Einheit im letzten kompletten Geschäftsjahr (mit Abschluß spätestens am 31. Oktober 1959).

Das früheste Stilllegungsdatum zum Zwecke der Verschrottung fällt auf den 31. Mai 1961; das letzte Stilllegungsdatum ist der 31. Dezember 1961.

Der Cotton Board (Baumwollamt), dem die Stilllegungen angemeldet werden müssen, ist befugt, Anmeldungen in jenen Fällen zurückzuweisen, in welchen nach seiner Ansicht eine Stilllegung die zukünftige Produktionskapazität eines Sektors beeinträchtigen würde. Zu diesem Zwecke werden die Produktionseinheiten jenen Sektoren zugewiesen, in welchen die Kapazität am größten ist. Falls beispielsweise die Kapazität einer Produktionseinheit im Bleichereisektor 30 Prozent und im Färbereisektor 70 Prozent beträgt, wird die Einheit dem Färbereisektor zugewiesen.

Die gesamte Anlage und alle Maschinen einer Produktionseinheit, die zwecks Kompensation stillgelegt wird, müssen vor der Ausbezahlung der Kompensation verschrottet oder anderswie für die weitere Verwendung unbrauchbar gemacht werden. Der Cotton Board ist jedoch ermächtigt, in gewissen Fällen die Beibehaltung der Anlagen bzw. Maschinen zu gestatten, wenn nämlich deren Verschrottung nicht im Interesse der Appreturindustrie liegen würde.

Ein neuer Webstuhl

Die Serienfabrikation eines neuen Kreiswebstuhles wird anfangs 1961 durch die britische Research Services Co. in Shipley (Grafschaft Yorkshire) aufgenommen werden. Dieser Webstuhl, der durch einen belgischen Ingenieur in Belgien entwickelt worden ist, wird zum Preise von

3500 £ auf den Markt gelangen. Mit diesem Webstuhl sollen zahlreiche Garnarten schneller als durch andere Webstühle verarbeitet werden können; in erster Linie soll dies bei Synthefasern, Asbestfasern, Baumwolle, Jute

und dergleichen der Fall sein. Die Bedienung dieses Webstuhles ist einfach, wodurch eine gleichzeitige Kontrolle von vier bis sechs Einheiten durch einen einzigen Arbeiter möglich ist.

Strickerei, Wirkerei

Rundstrickmaschinen — Typenbezeichnungen und ihre Bedeutung

Von Hs. Keller, St. Gallen

(Schluß)

C. Terrot Söhne Maschinenfabrik Stuttgart-Bad Cannstatt

Merkzeichen der drei Grundtypen:

1. R = Rundstrickmaschinen für Rechts/Rechtsware
2. I = Interlock-Rundstrickmaschinen
3. S = Maschinen für einflächige Ware (Schlauchware), das heißt nur mit einer Nadelfontur gearbeitet

Zu 1.

Type R

Rundstrickmaschine für Rechts- und Rechtsware mit Handumstellung auf Perl- und Fangware

Type RM

Maschine wie vorstehend, aber mit automatischer Schaltung für die Umstellung auf Perl- und Fangware

Type RMV

Maschine wie vorstehend, aber mit Hoch- und Niederfußnadeln in der Rippscheibe, Hochfußnadel neutral, Niederfußnadel schaltbar, Einbahn-Oberschloß

Type RMVV

Maschine wie vorstehend, aber mit 3 Sorten Rippnadeln und 3 Schaltringen (2 im Oberschloß, 1 im Zylinderschloß), Zweibahn-Oberschloß

Type RM4V

Maschine wie vorstehend, aber mit 4 Sorten Rippnadeln und 4 Schaltringen (3 im Oberschloß, 1 im Zylinderschloß), Dreibahn-Oberschloß

Type RM5V

Maschine wie vorstehend, aber mit 5 Sorten Rippnadeln und 5 Schaltringen (4 im Oberschloß, 1 im Zylinderschloß), Dreibahn-Oberschloß. Dabei ist die vordere-hintere Hochfußnadel von Hand umstellbar, getrennt von der vorderen-hinteren Niederfußnadel

Type RMR

Rundstrickmaschine für Rechts-Rechtsware mit Musterrädern arbeitend; dadurch sind neben Preßmustern, Jacquardmustern, Cloqué, Achtschloß- und Interlock-Spezialbindungen möglich

Type RC

Rundstrickmaschine für Rechts-Rechtsware mit automatischer Doppelrandeinrichtung mit Trennfaden und Perlreihen. Der Kennbuchstabe C bedeutet Doppelrand mit Trennreihe. Vor Jahrzehnten wurde eine Maschine für festen Rand entwickelt. Eine Trennreihe gab es noch nicht. Als dann später die Trennreihe hinzukam, sprach man von einem A-Rand (ohne Trennreihe) und einem B-Rand = Glattrand mit Trennreihe, auch engl. Rand genannt. Der C-Rand wird auch als franz. Rand bezeichnet.

Type R4F

Rundstrick-Feinrippmaschine mit automastischen Ringelapparaten für 4 Farben

Zu 2.

Type I

Interlock-Rundstrickmaschine mit Handumstellung auf Perl und Fang

Type IM

Interlock-Rundstrickmaschine wie vorstehend, aber mit Hoch- und Niederfußnadeln, für Langstreifen-Musterung ohne Schaltung.

Type IMV

Interlock-Rundstrickmaschine mit Hoch- und Niederfußnadeln mit automatischer Schaltung

Type I — Spezial

Maschinen für Spezialbindungen, wie sie unter Namen Rodier oder Wewenit (geschützt) bekannt sind

Type IM — Spezial

Maschinen wie vorstehend, aber mit Hoch- und Niederfußnadeln

Type IMV — Spezial

Maschinen wie vorstehend, aber mit automatischer Schaltung

Type IM4F — Spezial

Interlockmaschinen mit Hoch- und Niederfußnadeln und Einrichtung für Speziabindung, dazu mit automatischen Ringelapparaten für 4 Farben ausgerüstet

Type IC — Spezial

Interlockmaschinen zur Herstellung abgepaßter Schlauchlängen in einfadiger Interlockware mit automatischem Uebergang auf zweifädige Rechts-Rechtsware in halber Teilung mit einfachem oder Doppelrand mit Ausziehfadern. Diese Type ist auch zur Erzeugung von Meterware in zweifädigem Interlock, Rodier, Achtschloß, Piqué und Querrippen eingerichtet

Zu 3.

Type S

Rundstrickmaschine mit Zylinder und Platinen arbeitend für einflächige Ware

Type SMR

Rundstrickmaschine wie vorstehend, aber mit Musterrädern ausgerüstet, für Preßmuster, Futtermuster und Henkelpflüschmuster

Type RH

Rundstrickmaschine für Rechts-Rechtsware, Hochleistungstypen

Type IH

Interlock-Rundstrickmaschine, Hochleistungstypen

Type SH

Rundstrickmaschine für einflächige Ware, Hochleistungstypen

Type RSD

Rundstrickmaschine für Rechts-Rechtsware oder einflächige durchbrochene Ware

Type FPM

Feinripp-Petinet-Muster, eine Feinrippmaschine mit Maschenübertragung und Filmbandsteuerung für die Musterung. Die Maschine erzeugt 1:1 oder 2:2 Ränder mit festem Anfang und Uebergang auf gemusterte 1:1 Ware, 2:2-Tailen, durch Maschenüberhängung

Spinnerei, Weberei

„The Hunt Let-Off Motion“

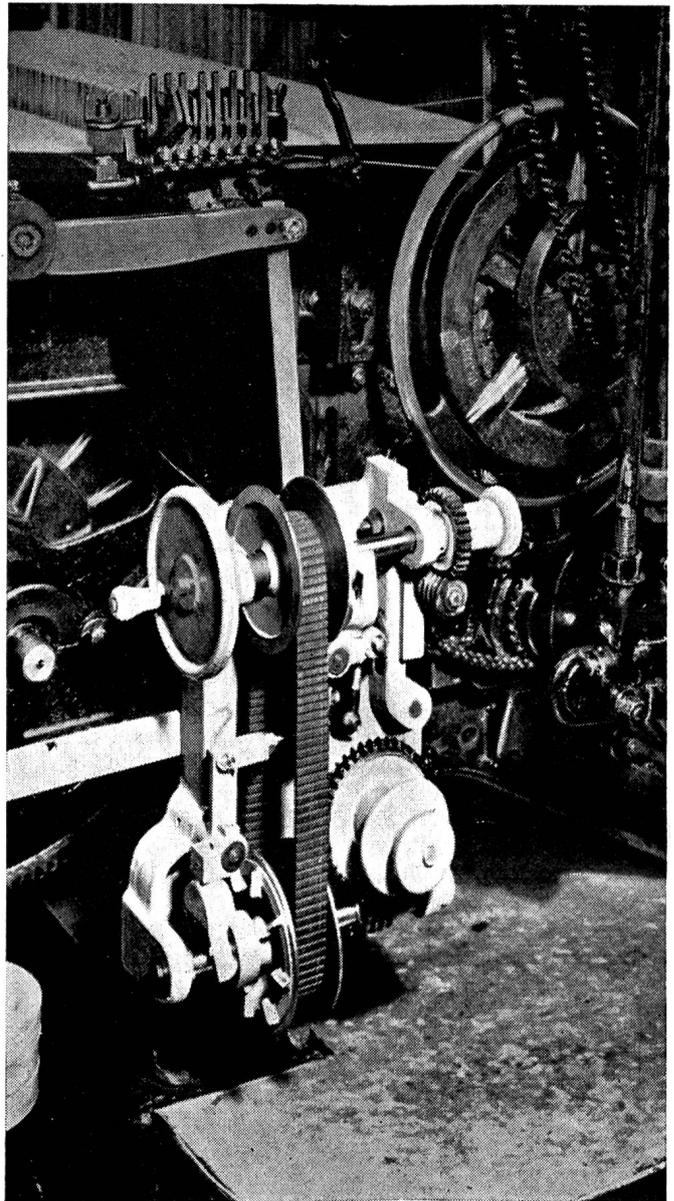
Eine neue Kettablaßvorrichtung. — Es ist bekannt, daß welliges Gewebe — eines der unliebsamen Bilder des Webens — möglicherweise durch ungleichmäßige Ablieferung der Kette entsteht. Wenn die Kette selbst gezogen wird, so besteht immer das Problem leichter Variationen in der Kettspannung. Dies ist die übliche Ursache der welligen Stoffe, aber auch oft die Folge der Anlaßstellen.

Eine neue Vorrichtung, auf einfache und wirksame Weise diesem Uebelstand abzuwehren, erscheint nun nach einigen Jahren erfolgreichen Arbeitens in den USA auf dem europäischen Markt. Diese Vorrichtung nennt sich «Hunt Let-Off Motion» und wird durch die Casablanca High Draft Co. Ltd. of Bolton Street, Salford 3, hergestellt und auf den Markt gebracht.

Es bestehen viele Kettablaßvorrichtungen. Die meisten derselben wirken mittels Reibung bis zu einem mehr oder weniger kontrollierbaren Ausmaß. Es bestehen jedoch viele unverkennbare Nachteile dieses Prinzips, nämlich mühsamer Unterhalt, immerwährendes Einpassen, Abnutzung an den Reibflächen, Komplikationen und Unkosten, um nur einige wenige zu erwähnen. Demgegenüber betätigt die «Hunt Let-Off Motion» den Kettbaum ohne diese Nachteile. Der einfach und gut erprobte Mechanismus (Zehntausende sind in Amerika installiert) garantiert, daß der Kettbaum sich jeweils im richtigen Maße dreht, sei es, daß er sich voll, fast leer oder in einem Zwischenstand befindet. Der Antrieb ist durchaus zuverlässig und infolge des sehr weiten Bereiches der eingebauten Geschwindigkeiten (weit mehr als je gebraucht werden) ist es möglich, damit jedes Gewebe herzustellen.

Diese Vorrichtung betätigt sich unmittelbar mit der Kettspannung mittels eines Hebels auf die Rückstütze, welche augenblicklich auf die geringste Änderung in der Spannung reagiert. Das bedeutet, daß die Ablaufbewegung richtig funktioniert, unabhängig von der Größe des Kettbaumes oder von irgendeinem andern Faktor, der die Kettspannung in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Im Gebrauch wird die genau gewünschte Spannung durch Gewichte erhalten, und nachdem sie für ein bestimmtes Gewebe eingerichtet worden ist, ist kein weiteres Anpassen erforderlich. Die Vorrichtung funktioniert ohne Wartung. Dieser Vorteil schaltet einen sehr wesentlichen Teil der totalen Unterhaltszeit aus, die gewöhnlich durch Anpassung an den Webstuhl verloren geht. Dank der Einfachheit des Mechanismus — es sind keine Sperrklinken oder Sperrhaken vorhanden — ist nur sehr geringe Schmierung nötig, und der Unterhalt fällt sozusagen dahin. Der wichtigste Vorteil ist natürlich, daß dadurch das Gewebe frei von welligen Fehlern und von Anlaßstellen ist. In dieser Beziehung sind die in den USA erzielten Resultate eindrucksvoll.



«The Hunt Let-Off Motion» kann an jeden Webstuhl montiert werden, einzig der Typus der Montierungskonsolle variiert. Die Vorrichtung eignet sich für Wolle, Baumwolle oder Synthetics. Als Zeichen der Zuverlässigkeit sei erwähnt, daß sowohl «the Draper» als auch «the Crompton & Knowles Corporations» in Amerika allgemein ihre neuen Webstühle mit der «Hunt Let-Off Motion» ausrüsten.

Textilveredlung für Webereifachleute

von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg

Die stark beachtete und sehr lehrreiche Artikelserie «Textilveredlung für Webereifachleute» von Dr. ing. chem. H. R. von Wartburg ist als Sonderdruck erschienen und kann durch die Textilfachschule Zürich zum Preis von Fr. 3.80 (Umfang 32 Seiten, Format A 4) bezogen werden.

Ausstellungs- und Messeberichte



(Photo: Winsauer, Dornbirn-Bludenz)

„NYLSUISSE“-„BAN-LON“ an der Dornbirner Messe

Ueber die Beteiligung der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke können wir unsere Leserschaft wie folgt orientieren:

An der diesjährigen Dornbirner Export- und Mustermesse stellte die weltbekannte Chemiefaserfabrik Viscose Emmenbrücke an einem repräsentativen Stand ausschließlich «BAN-LON»-Neuheiten aus veredeltem «NYLSUISSE» zur Schau. Der modische Akzent lag auf bunt bedruckten, zu entsprechenden Modellen verarbeiteten Damenoberkleidern und ganz besonders auf gewirkter Unterwäsche sowie Wirk- und Strickwaren aus der Oberkleiderkonfektion. Die sehr reichhaltige Schau enthielt auch gemusterte Trikotoberkleider, wie sie heute bevorzugt werden. Daneben waren Frottégewebe, Badekleider, Schlüpfen, Twill-Blousen bedruckt und uni, sowie federleichte, wie eine zweite Haut sitzende Trainingsanzüge zu sehen. Erwähnt seien auch «BAN-LON»-Handschuhe, Echarpen, Krawatten usw.; sogar die Plüschjacke der erfolgreichen schweizerischen Dhaulagiri-Himalaya-Expedition war zu sehen.

Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich für den österreichischen Konsumenten um noch unbekannte Neuschöpfungen. Dem Vernehmen nach waren verschiedene Firmen aus Oesterreich mit Musterungen und industriell-

len Vorversuchen beschäftigt, so daß das weiche, weder filzende noch pillende, veredelte «NYLSUISSE»-Garn in nächster Zeit weitere Freunde gewinnen wird. Das «BAN-LON»-Bauschgarn, das in einer bis heute unübertroffenen Qualität durch die Schweizerische Viscose-Gesellschaft in Emmenbrücke nach Patenten der amerikanischen Firma Joseph Bancroft & Sons Co., Wilmington (USA), hergestellt wird, findet in steigenden Mengen unter anderem auch in Oesterreich großen Absatz.

Der Emmenbrücker «BAN-LON»-«NYLSUISSE»-Stand gab nicht nur einen Ueberblick über bereits vorhandene, marktfähige und vor der Zulassung zum Verkauf streng geprüfte Fertigerzeugnisse, man erhielt dort auch fachtechnische Informationen über Verarbeitung und Ausrüstung und konnte sich anhand eines Musterständers mit allen nennenswerten Wirk- und Webstoffen vertraut machen. Interessenten aus dem Einzelhandel erhielten Bezugsquellenadressen und Fachprospekte kostenlos, während für interessierte Konsumenten kleine Aufklärungsprospekte zur Verfügung standen.

Das Bild zeigt den vielbeachteten und lehrreichen Stand für BAN-LON® NYLSUISSE®

Dornbirn die Brücke von EFTA zu EWG

(UCP) In der Zeit zwischen dem 5. und 15. August 1960 wurde in Dornbirn die 12. Export- und Mustermesse durchgeführt. 939 Aussteller gaben sich in der Vorarlberger Handelsmetropole ein Stelldichein. Neben Baumaschinen, Büromaschinen und -einrichtungen, Haushaltsmaschinen und -geräten, Möbeln usw. dominierte naturgemäß die Textilmesse. Die Textilindustrie war mit total 350 Firmen vertreten, die aus 14 Ländern kamen. Oesterreich stellte das größte Aufgebot mit 240 Ausstellern, während das Ausland mit 110 Textilunternehmen vertreten war.

Auf dem Gebiet der Textilmaschinenindustrie wurden einige verbesserte Typen vorgeführt. Die deutschen Firmen boten Rundstrickmaschinen aus Stuttgart, Zwirnmaschinen aus Kempten und Remscheid, Rundkettelmaschinen aus Hamburg, Häkelmaschinen aus Wuppertal, Industrie- und Haushalt Nähmaschinen aus München, Hochleistungsplanrahmen aus Stuttgart, ferner Transportgeräte, Apparate, Kontrollgeräte und technische Zubehöre für die Textilwirtschaft an. Die DDR zeigte Web- und Stickautomaten. Weitere Ausstellungsgüter österreichischer Firmen waren in- und ausländische Industrienähmaschinen, Kontrolluhren, Karden, Webschützen, Papierhülsen, Kratzen und anderer technischer Bedarf für die Textilindustrie. Aus Italien und der Schweiz wurden Nähmaschinen, aus Frankreich und Belgien Strumpfwirkmaschinen gezeigt.

Die internationale Textilchemie war durch die führenden Weltfirmen vertreten, was der Dornbirner Textilmesse Ansehen und Bedeutung verleiht. Die Schau der künstlichen Fasern war von Produzenten aus Oesterreich, Deutschland, der Schweiz, Holland und England besetzt. Die Zellwolle Lenzing AG. präsentierte die österreichische Faser Lenzesa. Von den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG. Wuppertal-Elberfeld lagen die Diolenerzeugnisse, ferner Farben, Textilhilfsmittel, Kunststoffe, Lackrohstoffe und Magnetophonbänder auf. Die Farbwerke Hoechst AG. Frankfurt/M. stellten Trevira und ihre Serie von Textilveredlungsmitteln aus. Die Farbenfabriken Bayer AG. legten Fertigwaren aus Dralon vor. Der Perlon-Warenzeichenverband warb auf einem Messestand für die sechs ihm angeschlossenen Firmen. Sowohl die Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG. als auch die Cassella-Farbwerke Mainkur stellten sich ihren ausländischen Abnehmern mit Neuheiten aus dem Gebiet der textilchemischen Ausrüstung vor. Für den Farbensektor war daher die Teilnahme des Indanthren-Warenzeichenverbandes auf einem eigenen Stand bemerkenswert. Er hatte hier die Gelegenheit, die Wirksamkeit anhand von eingefärbten Warenproben und Drucken nachzuweisen. Farbstoffe und Chemikalien für die Leder-, Textil-, Papier- und Kunststoffindustrie boten die Firmen Sandoz AG. und die Ciba AG. in Basel, die beide seit Jahren in Dornbirn ausstellen. Erstmals stellte die Nylsuisse Emmenbrücke ihre Garne in Dornbirn aus. Der N. V. International Rayon-Verkoopkontor, Arnheim, beschickte einen Großstand mit Strümpfen aus Enkalon, sowie Krawatten, Hemden, Anzüge und Herrenhosen aus Terlenka. Neu war am Textilfasermarkt der Dornbirner Messe die britische Depa-Crepes Ltd., die als Lizenznehmer für Banlon die Kräuselgarne Depanyl und Depaloft herstellt. Die britische Imperial Chemical Industries zeigte ihre Entwicklungen im Bereich ihrer Terylene-Fasern und Farben. Die DDR brachte organische Farbstoffe, Textilhilfsmittel und Lederpräparate. Schließlich sei erwähnt, daß unter den Firmenlisten der textilchemischen Halle auch die Arbeitsgemeinschaft Felisol mit ihrer Echtheitsmarke in Erscheinung trat.

Anlässlich der bereits traditionellen Pressekonferenz der Vereinigung österreichischer Seidenweber gab Kommerzialrat Sepp Zangerle einen Ueberblick über die Lage dieses Industriezweiges. Er wies darauf hin, daß die große

Seidenschau die einzige textile Großveranstaltung im Wirtschaftsraum der EFTA sei. «Dieser Messeplatz bietet uns aber auch hinsichtlich des für uns wichtigen EWG-Raumes die besten Kontaktmöglichkeiten. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, unsere Seidenschau heuer besonders interessant zu gestalten.» Sie brachte die neuen Kollektionen von 16 Mitgliedbetrieben, die praktisch alle Zweige dieser Industrie präsentieren. Eine Reihe von Firmen zeigte ihre vollständige Kollektion für 1961. Folgende Beispiele mögen zeigen, welchen Weg die österreichische Seidenindustrie beschreitet:

Die Gebrüder Gierlichs, Heidenreichstein-Wien, schufen ein Nachmittagskleid aus 58 % Rayon und 42 % Zellwolle, ein Abendkleid aus 39 % Azetat, 50 % Zellwolle und 11 % Polyamid und ein Cocktailkleid aus 48 % Azetat, 46 % Zellwolle und 6 % Lurex. Die Gebrüder Steiner, Wien, stellten ein Tageskleid aus Wollbrokat in stickereiartiger Dessinierung, zwei Nachmittagskleider aus Terylene-Twill-Imprimé sowie ein Wollbrokat-Lurex und Uni-Wollbrokat, ein Cocktailensemble aus Lurexbrokat, ein Abendkleid aus Reliefbrokat mit Stickereieffekt aus Viskose mit Crylor aus. Von der Gebrüder Schiel AG., Wien, sah man an der Modeschau ein Complet aus dem Chiné-Struktur-Brokat «Bonn» aus Azetat-Organzin und Spezialzellwolle, dann ein Partykleid aus dem Artikel «Bergamo» aus Chinébrokat mit Lurex auf Satinfond aus Azetat-Organzin und Lurex usw. Max Delfinger zeigte ein Reinseiden-Ensemble in modischer Farbkomposition, ein Cocktailensemble aus bedruckter Reinseide und ein Abendkleid aus Brokat. Franz M. Rhomberg, Dornbirn, war an der Modeschau mit fünf Seidenmodellen vertreten: Ein Tageskleid aus dem bedruckten knitterrechten Rayon-Fibrantwill, ein Nachmittagsensemble aus Trevira-Foulard-Imprimé, ein Cocktailkleid aus jacquardgewebtem Cocktail-Damassé in 100 % Rayon, ein Abendkleid mit Mantel aus Opera-Lamé in 100 % Rayon, jacquardgewebt mit nicht oxydierendem Lurex an der Gewebeoberfläche, sowie ein Brautkleid aus «Alexa», ein 100 % Rayon-Jacquardgewebe. Von Kober & Co. KG., Wien, sah man ein knitterfestes, leicht waschbares Tageskleid aus Dralon-Imprimé, 30 % leichter als Wolle, ferner ein Kleid mit Jacke aus Diolen-Foulard, ein Complet aus Wollbrokat mit düsengefärbter Rhodia-Azetatseide in der Kette und vorwiegend Wolle im Schuß usw. Die Sewag-Seidenwarengesellschaft, Wien, führte ein zweiteiliges Regen-Ensemble aus beschichtetem und bedrucktem Mantelstoff in 100 % Perlon, ein Tageskleid aus Toile-Imprimé aus 61 % Kunstseide und 39 % Zellwolle, ein Tageskleid aus 100 % Azetat-Twill, ein Nachmittagsensemble in Struktur-Imprimé aus 47 % Kunstseide und 53 % Zellwolle und ein Abendkleid aus 100 % Kunstseide vor. Diese paar Angaben vermögen natürlich nur die ungefähre Linie anzudeuten, die die österreichische Seidenindustrie beschreitet. Deutlich tritt die Zusammenarbeit der Seide mit anderen Textilfasern, namentlich aber der Kunstfaser in Erscheinung.

Eine Bereicherung der Seidenschau stellte die in diesem Jahr zum ersten Male veranstaltete Sonderschau der Landesinnung Wien der Mieder- und Wäschewarenherzeuger dar. Diese Schau zeigte im einzelnen Mieder, Herrenhemden aus reinseidenem Chappégarn mit Baumwollschuß, Damenmorgenröcke aus Matelassé in Chiné und nicht zuletzt eine reiche Auswahl von Wiener Krawatten.

Die Vorarlberger Stickerei, die übrigens mit der schweizerischen Textilindustrie eng zusammenarbeitet, ist sehr exportintensiv. Im ersten Halbjahr 1960 führte sie für rund 286 Mio Schilling Stickereien aus. Um auf den internationalen Märkten konkurrenzfähig zu bleiben, wird eine allgemeine Qualitätsverbesserung angestrebt. In der Vorarlberger Stickerei verdienen rund 1200 Personen ihr Brot. Ein Ensemble des Wiener Staatsopernballetts führte

in Kostümen aus Vorarlberger Stickereien den Donauwalzer von Johann Strauß vor. Augenfälliger konnte man für diese Stickereien wohl kaum werben. Die Magnifizenzen, Exzellenzen, Eminenzen und die Presse waren des Lobes voll über diese Art der Werbung.

Anlässlich der Trevira-Modenschau auf dem Bodensee machte Direktor Ohlinger von den Farbwerken Hoechst einige aufschlußreiche Angaben über die starke Expansion der vollsynthetischen Fasern. Der Weltverbrauch an Bekleidungsfasern aller Art war 1959 mit 14,6 Mio t um 8 % höher als 1958. Ohne die Ostblockstaaten stellte sich der Vorjahresverbrauch an Textilfasern auf über 10 Mio t. Er betrug bei Baumwolle 6,46 Mio (+ 4 %), Wolle 1,10 (+ 12 %), Rayon und Zellwolle 2,09 (+ 12 %) und bei Synthetics 0,55 Mio t (+ 41 %). Die Chemie hat also im Jahre 1959 rund 26 % der verarbeiteten Textilfasern geliefert. Für die vollsynthetischen Fasern war das Jahr 1959 besonders erfolgreich. Die Weltproduktion überschritt erstmals eine halbe Million Tonnen, was einem Zuwachs von rund 40 % gegenüber 1958 entspricht. Die Produktion vollsynthetischer Fasern stieg in den USA zwischen 1949 und 1959 von 39 650 auf 292 710 t, in Japan von 50 auf 80 380 t, in Westdeutschland von 400 auf 38 645 t.

Neben den Farbwerken Hoechst veranstalteten die Farbenfabriken Bayer Leverkusen, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Wuppertal-Elberfeld und die Imperial Chemical Industries Ltd. London gut besuchte Pressekonferenzen, an denen aus berufenem Munde über die Erzeugnisse und die künftige Entwicklung unterrichtet wurde. Sicher wäre es nicht abwegig, wenn auch die schweizerischen Aussteller der Chemischen Industrie einmal mit der Presse näheren Kontakt aufnehmen würden. Ebenfalls mit Pressekonferenzen traten die beiden Warenzeichenverbände Perlon und Indanthren in Erscheinung, um über ihre Bestrebungen und Entwicklungen zu orientieren.

Der Präsident des Fachverbandes der Textilindustrie Österreichs, Dr. Franz J. Mayer-Gunthof, machte in seiner Eröffnungsansprache einige bemerkenswerte Ausführungen, die sicher über Österreichs Grenzen hinaus gehört werden, weil sie den Kern der Sache in jedem Land treffen: «Noch wichtiger aber als die materielle Verbesse-

rung unserer Werke ist die Mobilisierung des in Oesterreich vorhandenen geistigen Kapitals.» Er danke Handelsminister Dr. Bock und Unterrichtsminister Dr. Drimmel namens der gesamten österreichischen Industrie dafür, daß sie dieses Problem in seinem vollen Ernst erkannt haben und nun versuchen, die für den Ausbau der Hochschulen und speziell der gewerblichen Mittelschulen notwendigen Mittel bereitzustellen. Denn was nützen die besten Industrieanlagen ohne die geistig fähigen Menschen, die sie zu bedienen und weiter zu entwickeln verstehen? Die österreichische Textilindustrie erbittet in diesem Zusammenhang den weiteren Ausbau der Textilschulen in Wien und Dornbirn, sowie in Haslach und in Groß-Sighart im Waldviertel. Erst wenn die Industrie den dringend benötigten fachlichen Nachwuchs habe, werde sie erfolgreich den Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten bestehen können. Heute entfallen auf einen Diplomingenieur nur zwei Fachingenieure. Nach dem Urteil der Experten sind für einen Diplomingenieur vier Fachingenieure nötig.

Unter dem Motto «Was willst Du werden?» veranstaltete das Vorarlberger Gewerbe seine dritte Landeshandwerksausstellung 1960. In einer geschlossenen Schau zeigten über 100 Betriebe ihre besten Stücke. An sehr vielen Ständen war eine Werkstatt eingerichtet worden, um namentlich den jungen Leuten und den Eltern von Töchtern und Jünglingen, die vor der Berufswahl stehen, die Belange der verschiedenen Berufe vor Augen zu führen und um Ideen zu vermitteln. Töchter und Jünglinge wurden vom Gewerbesekretariat direkt mit einem persönlichen Brief angeschrieben und eingeladen, die Landeshandwerksausstellung und die gebotenen Filmveranstaltungen zu besuchen. Diese Aktion hatte einen vollen Erfolg. Vom frühen Morgen bis zum Abend strömten die Jugendlichen herbei, verfolgten mit großer Aufmerksamkeit die Filmvorführungen und auch die Vorgänge in den Musterwerkstätten und — was das Positive dabei war — sie stellten sich in Gruppen zusammen und diskutierten ernsthaft über die Berufsausbildung.

Man könnte nur wünschen, daß auch bei uns, in Anbetracht der Knappheit an Berufsnachwuchs, eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt würde.

Marktberichte

Robbaumwolle

USA: Die erste offizielle amerikanische Schätzung der bevorstehenden Ernte 1960/61 fiel mit 14 471 000 Ballen ungefähr so aus, wie allgemein erwartet wurde. Gegenüber der letzten Saison stellt sich diese ungefähr gleich, bei der die Schlußschätzung auf 14 551 000 Ballen lautete.

Die Umsätze waren seit dem letzten Bericht, wie stets zur Sommerferienzeit, verhältnismäßig klein. Sowohl die amerikanischen Inlandverbraucher als auch die ausländische Textilindustrie nahmen eher eine abwartende Stellung ein und verhielten sich zurückhaltend mit Käufen. Der Durchschnittspreis an den zehn verschiedenen amerikanischen Lokomärkten für Middling 1" fiel in den letzten Wochen auf das tiefste Niveau seit zehn Jahren, und auch die Lokopreise für die Stapel 1 $\frac{1}{32}$ " und 1 $\frac{1}{16}$ " sind um rund 2 % und teilweise mehr zurückgegangen.

Die Inlandverkäufe nach «Upland A-Programm» für Middling und höhere Qualitäten erzielten Preise, die 25 bis 75 Punkte (Fr. 1.20 bis Fr. 3.55 je 50 kg) über den Minimal-CCC-Preisen lagen, und diejenige für niedere weiße Qualitäten waren sogar 100 bis 200 Punkte (Fr. 4.75 bis Fr. 9.50 je 50 kg) über der CCC-Minimalbasis.

Im allgemeinen haben sich aber die Auslandofferten in Europa seit unserem letzten Bericht nicht groß verändert. Interessanterweise sind die Ablader eher geneigt, momentan nähere Verschiffungen zu kontrahieren und sind

mit späteren Verschiffungen eher zurückhaltend. Europäische Gebote, die der hiesigen Preisidee entsprechen, werden oft abgelehnt, was darauf hinweisen dürfte, daß man in den amerikanischen Fachkreisen mit festen und steigenden Preisen rechnet.

Da sich die äußerst intensive Mechanisierung der Erntearbeiten qualitätsvermindernd auswirkte und sich die Regierungsbeleihung nur nach Qualität und Stapel, nicht aber nach dem Charakter der Ware richtet, versuchten viele Farmer, ihre Baumwolle durch besondere Bearbeitungsmethoden aufzubessern, wodurch die sogenannte «upgraded»-Baumwolle auf dem Markte erschien. Dies konnte nur auf Kosten des Spinnwertes der Baumwolle erfolgen, und es gingen deshalb auch große Reklamationen in den USA ein, so daß nun zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse eine Ueberwachungsgesellschaft, das «Cotton Quality Improvement Liaison Committee» gegründet wurde. Ob diese Stelle durchgehend erfolgreich wirken kann, muß die Zukunft zeigen.

Mexiko: Wie vorgesehen, sind die mexikanischen Baumwollpflanzler damit beschäftigt, eine eigene Finanzierungsbank zu gründen, die den jährlichen Kreditbedarf von 2,5 Milliarden Pesos zu decken hätte. Die Darlehenssätze hätten mindestens 2 % unter denen der privaten Kreditinstitute zu liegen, und die Finanzierung würde auf Grund einer Abgabe von 50 bis 100 Pesos je Ballen erfolgen. Eine

solche Neuorganisierung des mexikanischen Baumwollhandels würde logischerweise preisstabilisierend wirken.

Kolumbien: Zum erstenmal hat Kolumbien eine Ausfuhrbewilligung für 20 000 Ballen Baumwolle erteilt, die preislich sehr interessant angeboten und ziemlich rasch abgesetzt wurden. Belray, Strictmiddling $1\frac{1}{16}$ " wurde kürzlich zu 28 Cents je lb (Fr. 133.55 je 50 kg) zu Cif-Konditionen offeriert.

Brasilien: Die vor einiger Zeit verhältnismäßig billig gekaufte Brasil-Baumwolle befriedigte die Textilindustrie in bezug auf Qualität nicht. Vor kurzem wurde eine neue Exportquote für Südbrasil-Baumwolle von 10 000 Tonnen erteilt, jedoch nur für die niederen Qualitäten VI und VII sowie tiefer.

In türkischer und syrischer Baumwolle erfolgten einige preislich vorteilhafte Verkäufe nach Indien, Frankreich, Deutschland und verschiedenen europäischen Ländern.

Aegypten: Bis Ende Juli wurden in der Saison 1959/60 insgesamt 1 198 856 Ballen an das Ausland verkauft, im Vergleich zu einem Totalexport von 1 019 302 Ballen in der letzten Saison (1. September 1958 bis 31. August 1959). Dabei war der Export nach den kommunistischen Ländern nicht mehr so groß wie im Vorjahr, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn die ägyptischen Baumwollkreise bei Einwendungen wegen der hohen ägyptischen Preisbasis auf diese höheren Exportzahlen nach der demokratischen Welt hinweisen.

Die ägyptischen Behörden haben in Zusammenarbeit mit den Exporteuren jedes Geschäft über Drittländer verboten und gegen Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung eingeführt, so daß bei Innehaltung dieser Vorschriften nur noch der offizielle Diskont von momentan 6% in Frage kommt. Aus diesem Grunde dürfte daher in nächster Zeit kaum mit billigeren Preisen zu rechnen sein. Gegenüber unserem letzten Bericht sind die Preise der langstapligen Flocke Karnak und Menufi eher etwas fester geworden, dagegen ist die Preisbasis der niederen Guiza 30 und Ashmuni leicht schwächer.

Peru: Im Gegensatz zur ägyptischen Baumwolle, deren Preise offiziell hochgehalten werden, war die Preisbasis der Peru-Baumwolle in den letzten Wochen schwach. Die Preise der Offerten auf dem europäischen Markt stehen

gegenüber unserem letzten Bericht für Tanguis-Baumwolle rund 6% bis 8% und für die Pima-Baumwolle ungefähr 9% bis 10% tiefer, was teilweise auf die verminderte Nachfrage infolge der Ferienzeit und teilweise auf die Kursdifferenzen zurückzuführen ist.

Uganda: Kommunistisch-China erschien auf dem dortigen Markt als Großkäufer von Uganda-Baumwolle, wobei ein chinesischer Dampfer für 25 000 Ballen mit Direktverschiffung nach Shanghai gechartert wurde. Infolgedessen stiegen die Preise derart an, daß sie vom europäischen Markt nicht mehr bezahlt werden können.

Tanganjika: Der Handel in dieser Provenienz hat begonnen, und man rechnet auch in diesem Distrikt mit größeren Käufen Kommunistisch-Chinas.

Indien/Pakistan/Burma: Infolge der Knappheit der indischen Ernte verordnete die Regierung in Bombay, daß alle noch vorhandenen Lokopartien zu annehmbaren Preisen an die indische Textilindustrie abgegeben werden müssen. — Die Lage hat sich in den kurzstapligen Flocken seit unserem letzten Bericht nicht verändert. Es herrscht eine außerordentliche Knappheit, so daß von denjenigen Verbrauchern, die solche Ware unbedingt brauchen, Phantasiepreise bezahlt werden.

Betrachten wir die allgemeine Preisentwicklung auf dem Weltmarkt, so kann mit Ausnahme vorübergehender Schwankungen eine allgemeine aufwärtsgehende Tendenz beobachtet werden. Die zukünftige Preisentwicklung wird auch von der weiteren politischen Entwicklung der verschiedenen afrikanischen Staaten abhängig sein, da es nicht ausgeschlossen ist, daß infolge der inneren Schwierigkeiten einzelne afrikanische Länder in nächster Zeit für den Baumwollexport ganz oder teilweise ausfallen oder aber daß sich diese wirtschaftlich mehr und mehr nach dem kommunistischen Osten richten. Die kommunistischen Länder machen gegenwärtig große Anstrengungen, möglichst viele afrikanische Staaten mit ihren Fertigprodukten, wie Maschinen usw. zu beliefern und dagegen Baumwolle zu beziehen, wodurch diese Provenienzen nach und nach dem demokratischen Westen verloren gehen würden. Dies ist ein weiterer Faktor für festere Baumwollpreise auf dem Weltmarkt.

Uebersicht über die internationalen Woll-, Seide- und Kunststoffmärkte

(New York, UCP) Nach der Sommerruhe fanden die ersten australischen Auktionen am 22. August in Sydney und am 23. August in Melbourne statt. — Am Londoner Terminmarkt entwickelten sich die Preise Ende Juli eher zugunsten der Käufer, während sich in Antwerpen eine große Festigkeit abzeichnete, was teilweise mit der politischen Lage im Kongo in Verbindung gebracht wurde.

Der Wollverbrauch in den zehn führenden Wolle verarbeitenden Ländern war im ersten Quartal 1960 um 2% höher als im vierten Quartal 1959, teilte das Commonwealth Economic Committee auf Grund seiner neuesten Berechnungen mit. Die tägliche Verbrauchsrate blieb dagegen praktisch unverändert. Im Vergleich zum 1. Quartal 1959 war der Wollverbrauch sogar um 17% höher. Im einzelnen wird festgestellt, daß der Verbrauch in Frankreich, Italien und Holland ab-, in England und Japan jedoch zunahm, während er in den USA unverändert blieb. Die Aufwärtsentwicklung scheint zunächst zum Stillstand zu kommen. Die Kammzugausfuhr der wichtigsten Exportländer war im 1. Quartal 1960 um 6% höher als im vorangegangenen und um 20% höher als im 1. Quartal 1959.

Nach einer Meldung des Büros für Landwirtschaft betrug der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung Australiens im Rechnungsjahr 1959/60 1290 Mio A£ oder rund 3% mehr als im Wirtschaftsjahr zuvor. Während die Wolle als wichtigstes Produkt einen im Vergleich zum Vorjahr

um etwa ein Drittel höheren Erlös brachte, war der Wert der übrigen Erzeugnisse um 7% niedriger. Der Exporterlös der Wolle wird für 1959/60 auf 420 Mio A£ veranschlagt.

Für 1960 wird mit einem Rekordaufkommen an Wolle gerechnet. Mit Ausnahme von Australien, Großbritannien und Südafrika werden sämtliche führenden Woll-erzeugungsländer 1960 voraussichtlich ein höheres Wollaufkommen registrieren als 1959; die voraussichtliche Zunahme der Produktion ist dabei in erster Linie auf höhere Schuren in der UdSSR, Uruguay und Neuseeland zurückzuführen. Das Wellaufkommen 1960 (einschließlich Saison 1960/61) auf der südlichen Erdhälfte wird auf 5625 Mio lbs in Schweiß geschätzt, womit gegenüber der Rekordschur von 1959 von 5575 Mio lbs eine Steigerung um etwa 1% zu verzeichnen ist. Basis reingewaschen wurde das Weltwollaufkommen 1960 auf 3210 Mio lbs gegen 3185 Mio lbs 1959 geschätzt. Die Wollgewinnung in Westeuropa wird mit 405 Mio lbs gegenüber dem vergangenen Jahr praktisch unverändert bleiben; davon entfallen 123 Mio lbs auf Großbritannien und 77 Mio lbs auf Spanien, 65 Mio lbs auf Frankreich und 34,8 Mio lbs auf Italien.

Das japanische Landwirtschaftsministerium schätzt die Rohseidenerzeugung für Juli auf 29 428 Ballen gegenüber 21 179 Ballen im Juni. Der Inlandverbrauch erhöhte sich im Juli auf 27 428 gegenüber 21 604 Ballen. Die Exporte sind auf 11 983 gegenüber 8392 Ballen gestiegen. Die Rohseidenbestände erhöhten sich auf 14 369 gegenüber 9 409

Ballen. Die Zahlen zeigen, daß der japanische Seidenmarkt im Juli 1960 sehr aktiv war.

Die westdeutsche Kunststoffproduktion hat im Jahre 1959 um weitere 28 % auf 794 000 t zugenommen. Von 1957 auf 1958 hatte die Zuwachsrate 15 % betragen. Der Einbruch in den technischen Bereich machte sehr rasche Fortschritte. Im Vorjahr wurden bereits mehr als ein Viertel der Erzeugung exportiert. Der Umsatz der kunststoffverarbeitenden Industrie ist von 1,9 auf 2,4 Mia DM (+ 26 %) gestiegen, bei einem Export von 307 Mio DM.

Nachfolgend bringen wir noch die Zahlen der Produktion von vollsynthetischen (Fäden und Spinnfasern) Fasern pro 1959 nach Produktionsländern.

	Tonnen	Der prozentuale Anteil der Länder und Gruppen von total 575 025 Tonnen beziffert sich wie folgt:	%
USA	292 710		50,9
Japan	80 380		18,4
Großbritannien	38 690		7,6
BR Deutschland	38 645		14,0
Frankreich	32 750		
Italien	25 085	USA	50,9
Kanada	13 835	EWG	18,4
Sowjetunion	13 610	EFTA	7,6
Ostzone (DDR)	7 350	Japan	14,0

	Tonnen		%
Niederlande	6 805	Ostblock	5,2
Polen	6 625	übrige Länder	3,9
Schweiz	4 760		
16 übrige Länder	13 780		

Kurse	Datum		
	20. 7. 60		17. 8. 60
Wolle			
Bradford, in Pence je lb			
Merino 70'	107,—		105,—
Crossbreds 58' Ø	86,—		86,—
Antwerpen, in Pence je lb			
Austral. Kammzug			
48/50 tip	81,—		78,50
London, in Pence je lb			
64er Bradford			
B. Kammzug	93 ½—93%		91 ½—91%
Seide			
New York, in Dollar je lb	4,54—4,81		4,75—5,08
Mailand, in Lire per kg	8550—8700		8700—8900
Yokahama, in Yen per kg	3335,—		3560,—

Kleine Zeitung

Elektronisches Messen der Gleichmäßigkeit von Textilmaterial. — Die Ueberprüfung der Gleichmäßigkeit von Textilmaterial in allen Erzeugungsstufen wurde bis jetzt entweder durch umständliches öfteres Wiegen oder mittels mechanischer Fühler mit begrenzter Genauigkeit durchgeführt. Inzwischen wurde eine elektronische Vorrichtung für diesen Zweck entwickelt; das Prinzip beruht auf der Messung der Kapazität von Kondensatoren, durch welche das Material hindurchläuft. Für große Genauigkeit, Robustheit und fast vollkommene Unempfindlichkeit gegenüber äußeren Einflüssen ist dabei gesorgt.

Die Meßvorrichtung selbst besteht aus einer Reihe von parallelgeschichteten verschiedenen Kondensatoren. Jeder Kondensator besteht aus zwei Platten, denen hochfrequenter Strom gleicher Art, doch entgegengesetzter Phase, zugeführt wird, und einer Mittelplatte mit einem angehängten Nullpotential.

Das Zuführen des Prüfgutes zwischen eine Hochfrequenz- und die Zentralplatte führt zur Ausbildung eines Verdrängungsstromes, der von der Mittelplatte aufgenommen wird. Diese Abweichungen werden durch einen dreistufigen Hochfrequenzverstärker verstärkt und mit einem konstanten Schwingungskreis verglichen. Die dadurch entstandene Interferenzfrequenz ist mit dem Gewicht des Materials proportional, so daß die Vorrichtung mit geeigneten Einstellungen Ungleichmäßigkeiten des Materials entweder in bezug auf das tatsächliche Mittelgewicht oder als Funktion des theoretischen Gewichtes angibt. Zwei getrennt kontrollierte und einstellbare Zähler geben negative und positive Ausschläge, die einen einstellbaren Prozentsatz des durchschnittlichen tatsächlichen Gewichtes oder des theoretischen Gewichtes, wie es durch die Einstellung festgelegt wurde, überschreiten. Ein Signallicht leuchtet immer dann auf, wenn ein Wert den festgelegten Prozentsatz überschreitet. Auf diese Weise ist es möglich, sich eine Vorstellung von den periodisch auftretenden Fehlern und ihren Periodenlängen zu machen. Die Bestimmung der notwendig werdenden Einstellung wird auf diese Weise erreicht.

Die Vorrichtung kann für natürliche oder synthetische Fasern, gleichgültig ob es sich um Stapelfasern oder Endlosgarne handelt, verwendet werden. Obgleich dieser Apparat ursprünglich für Textilmaterial geschaffen wurde, könnte er wahrscheinlich auch für andere Materialien wie Papier, Filme oder Plastikfolien verwendet werden.

H. A.

Preß- und Filtertücher aus vollsynthetischen Geweben.

— Forschungsarbeiten, die in den Laboratorien der IG-Farbenindustrie angebahnt und später in den USA zu produktionsreifen Methoden entwickelt wurden, haben die Möglichkeit geschaffen, vollsynthetische eindrähtige Kunststoffäden auch für stark beanspruchte Gewebe zu entwickeln, beispielsweise für Filtertücher und Gitter. Die chemische Struktur des neuen Saran-Rohstoffes ist so geartet, daß die daraus hergestellten Fäden nicht verrotten können und somit fast unbegrenzt haltbar sind. Die Saran-Gewebe sind keine Kunststoffolien, sondern aus monofilen, also drahtförmigen Fäden auf dem Webstuhl hergestellte Kunststoffgewebe, die im Aussehen dem textilen Charakter nahe kommen, neuerdings sogar durch Verweben von gesponnenem Saran (multifil) vollkommen gleich sind.

Saran ist ein Mischpolymerisat aus Vinylidenchlorid mit kristalliner Struktur. Es kommt als Pulver in die Strangpresse und verläßt diese als monofiler Draht in der Stärke von 0,15 bis 1,5 mm Durchmesser. Die Masse wird bereits als Pulver gefärbt. Die ungefärbten Drähte werden in der Hauptsache für technische Gitter- und Filtergewebe verwendet, während das gefärbte Material ein nahezu unbegrenztes Anwendungsgebiet findet. Es ist in höchstem Maße farbecht. Daher entstehen durch Sonnenbestrahlung, Feuchtigkeit, chemische Einflüsse und natürlichen Abrieb keinerlei Nachteile für die Farbe der Gewebe. Die Feuchtigkeitsaufnahme liegt unter 0,1 Prozent, und daher sind Saran-Gewebe völlig unempfindlich gegen Beschmutzung durch Oele, Fette und Farbe.

Das Gewebe hat eine Reißfestigkeit von zirka 140 kg in der Kettrichtung und zirka 80 kg in der Schußrichtung unter Zugrundelegung eines Gewichtes von 550 g/m². Es ist elastisch und alterungsbeständig, unterhält die Verbrennung nicht und verlöscht beim Entfernen aus der Flamme. Die Biegefestigkeit ist sehr gut. Die Reißfestigkeit beträgt zirka 30 kg/mm² Fadenquerschnitt. Der Erweichungspunkt liegt je nach Meßmethode bei 116 bis 137° C. Naßdehnung zeigt Saran nicht. Das spezifische Gewicht beträgt 1,68 bis 1,75 g/cm³. Es verträgt eine Dauerwärmebelastung von zirka 70 bis 90° C, eine Kurzbelastung bis zirka 115° C. Erst unterhalb von —40° C tritt eine Versteifung und ein Brüchigwerden ein. Toxikologisch ist Saran einwandfrei; es ist ungiftig, geruchlos und kann von Bakterien nicht angegriffen werden. Es ist außerdem fäulnisbeständig, tropfenfest und mottensicher.

Besonders wichtig ist die große chemische Beständigkeit gegen Säuren und Laugen, selbst bei starken Konzentrationen und höheren Temperaturen. Nach Fertigstellung des Gewebes auf dem Webstuhl wird es kalandriert, wobei Hitze und Druck auf das Material einwirken. Durch diesen Prozeß wird es glatt und erhält den schmiegsamen

Charakter eines Gewebes aus textilen Fasern. Gleichzeitig erreicht man dadurch einen niedrigen Reibungseffekt, der andere Gewebe auf Saran leicht gleiten läßt. Die hervorragenden Eigenschaften bestimmen naturgemäß das weite Gebiet der Anwendung. H. A.

Fachschulen

Exkursionen der Textilfachschule Zürich

Die Besichtigung der bekannten Wirkerei **Jos. Sallmann & Co. in Amriswil** am 1. Juni, unter der kundigen Führung der Herren Baer und Gröbli, war für uns ein lehrreicher Seitensprung in der Textilindustrie.

Schon in unserer Kinderzeit machten uns unsere Mütter mit dem Geheimnis der Stricknadeln — «ine stäche ume schlaa, use zieh und abe laa» — vertraut.

Die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten und die große Auswahl der Wirkwaren, wurde uns erst bei diesem Rundgang richtig bewußt. Auf komplizierten Rundstrickmaschinen werden die gewirkten Gewebe hergestellt, die nicht nur zu Unterwäsche, sondern auch zu modischen Damenkleidern weiter verarbeitet werden.

Die feinen Schleier und groben Bastgewirke für die Hutindustrie werden auf den älteren Breitwirkmaschinen mit Kettbäumen angefertigt. Auf einer speziellen Rundwirkmaschine entstehen sogar «künstliche Pelzchen», ein Gewirk mit einer molligen, langhaarigen Oberfläche.

Zum Abschluß wurden wir noch durch die Konfektionsabteilung geführt, wo die beliebte «Isa Color» Unterwäsche und die Damenkleider zugeschnitten und genäht werden. Für die lehrreiche Führung und das großzügige Geschenk danken wir der Firma **Jos. Sallmann & Co.** recht herzlich.

Am 7. Juni fuhren wir Textilfachschüler wohlgelaunt nach Schaffhausen, wo wir das Großunternehmen der **Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen** besichtigten.

Begrüßt durch Herrn Direktor Plüss, führten uns die Herren Rüeegger und Simmler auf dem Rundgang. Ihre fachkundigen Erklärungen verhalfen uns, das Gesehene richtig zu verwerten.

Vom schweißverklebten, schmutzigen Vlies des Schafes zum feinen Kammgarn und Zwirn gibt es einen komplizierten Fabrikationsprozeß. Die Leiter dieses Unternehmens versuchen alles, diesen Arbeitshergang im Rahmen der Rationalisation mit modernen Maschinenanlagen zu vereinfachen. Das sorgfältig sortierte Vlies wird chemisch und mechanisch gereinigt, in der Karde werden die Haare parallelisiert, die Kämmaschine scheidet zu kurze Stapeln und die restlichen Verschmutzungen aus. Unzählige Male passieren die Wollbänder Verstreck- und Doubliermaschinen, bis in der Spinnerei und schließlich in der Zwirnerei das Endprodukt entsteht. Besonders beeindruckte uns das althergebrachte Spinnverfahren mit dem «Selfactor», das sich dank seinem regelmäßigen Garn, trotz dem neuen, viel rationelleren Ringspinnverfahren behaupten konnte.

Für uns war dieser lebendige Anschauungsunterricht im Wollsektor von größter Bedeutung, und wir danken Herrn Rüeegger und Herrn Simmler sowie der Firma vielmals für ihre interessante Führung.

Als Ergänzung unserer Exkursion im «Reiche der Wolle» besuchten wir am Nachmittag die **Tuchfabrik Schaffhausen**. Auf diese Art sahen wir auf eindrucklichste Weise den Unterschied zwischen Kamm- und Streichgarn. In der Streichgarnfabrikation ist der Arbeitsprozeß im Vergleich zur Kammgarnspinnerei wesentlich vereinfacht. Auf mächtigen Webstühlen wird das Material verwoben. Die Aus-

rüstung der Rohware steht in der Tuchfabrikation im Vordergrund. Erst durch die verschiedenartigen Nachbehandlungen, Walken, Pressen, Rauhen, Dekatieren usw. erhält der Stoff seine Eigenschaften und sein wohlgefälliges Aussehen. Wir danken Herrn Bleikart für seine gute Führung.

Donnerstag, den 16. Juni, Treffpunkt «Giftecke» **Färberei Thalwil**. — Herr Dr. Brunner, Betriebsleiter der Vereinigten Färbereien in Thalwil, äußerte sich in seinen Begrüßungsworten sehr zuversichtlich über die Zukunft der schweizerischen Textilindustrie. Er sieht in ihr eine neue Belebung, von der alle Textilfabrikanten, die mit «der Zeit gehen», profitieren können. In den großen Lagerräumen, nahe des Eisenbahnstrangs, werden die Zinn- und Wasserglaslösungen für die Erschwerung der Seide hergestellt. Die Rohseidenstrangen werden in Seifenschäum abgekocht und darauf in großen Kesseln mit Zinn- und Phosphatlösungen erschwert. Erst nach diesen Vorbehandlungen kommt die Seide in die Strangfärberei, wo sie in regelmäßigem Rhythmus durch die Farbflotte gezogen wird. Ein genaues Nuancieren der Farbtöne verlangt vom Färbermeister langjährige Erfahrung und ein feines Fingerspitzengefühl. Im Labor werden kleine 1 g wiegende Seidensträngchen gefärbt und das Rezept für die Apparatefärberei zusammengestellt. Herr Dr. Brunner gab uns auch die Gelegenheit, einen Blick in die Strumpffärbereiabteilung zu werfen. Noch nie sahen wir auf einmal so viele Beine, wenn auch nur metallene, auf die die hauchzarten Strümpfe für die Thermofixierung aufgezogen werden.

Einen tiefen Eindruck hinterließ uns die Druckerei, mit den ausgedehnten Stoffbahnen. Mit jedem Abdruck wurde das Dessin reicher an Form und Farbe.

Die Aufgabe einer Färberei ist so vielseitig, daß man sich stundenlang in diesen Räumen aufhalten könnte. Es gelang jedoch Herrn Dr. Brunner vorzüglich, uns in Kürze auf das Wichtigste aufmerksam zu machen, und wir danken ihm bestens für seine hochinteressante Führung und der Firma für den erfrischenden Apéritif im Thalwilerhof.

Am Nachmittag begrüßte uns Herr Schärer, Inhaber der **Maschinenfabrik Schärer in Erlenbach**, im Foyer des Verwaltungsgebäudes auf's Herzlichste. Nach einer kurzen Einführung in die Entwicklung des Spulmaschinen-sektors führte uns Herr Schärer persönlich die Erzeugnisse seines Unternehmens vor.

Für Schärer-Fabrikate gelten folgende Grundprinzipien: Einfache stabile Konstruktion, «narrensichere» Bedienung und höchste Zuverlässigkeit. Resultat: die Schärer-Erzeugnisse erfreuen sich einer zufriedenen Kundschaft rund um den Erdball.

Herr Jud, dem man die Begeisterung an seinem Beruf ansah, führte uns während 2 Stunden durch den muster-gültigen Betrieb. Es war eine Freude, den Arbeitern in diesen weitausladenden Werkhallen zuzusehen. Rasch kamen wir mit ihnen ins Gespräch, und man hatte das Gefühl, daß die Leitung und die 350 Mann starke Belegschaft von einer familiären Atmosphäre zusammen gehalten wird.

Maschinen schaffen Maschinen, wobei trotz der fortgeschrittenen Automation das gute Gelingen beim Arbeiter liegt. Sauberkeit der Räume und ein aufrichtiges Verhalten gegenüber der Belegschaft fördert den Arbeitseifer eines jeden einzelnen. Die Firma Schärer gibt diesbezüglich ein gutes Beispiel.

Anschließend wurden wir von Herrn Schärer zu einem fürstlichen «Zvieri» ins Hotel zum Goldenen Kreuz ein-

geladen. Als unsere Stimmung den Höhepunkt erreicht hatte, mußten wir leider schon an unseren Aufbruch denken.

Wir Lettenstudenten danken Herrn Schärer recht herzlich für das unvergeßliche «Schlußbouquet», mit dem wir unsere lehrreiche Exkursion kreuz und quer durch die Textil- und Maschinenindustrie abschließen konnten.

P. B.

Literatur

«CIBA-Rundschau» Nr. 150. — Diese Ausgabe ist mit «Das Arbeitskleid» überschrieben und wird mit folgenden Worten eingeleitet: «Bis in das ausgehende 19. Jahrhundert finden sich nur wenige Beispiele einer eigentlichen Arbeitskleidung. Nach den zahlreichen Darstellungen zu schließen, hielten gerade die zünftigen Handwerker am längsten daran fest, sich auch bei der Arbeit im modischen Bürgerkleid zu zeigen. Hingegen entwickelte sich eine zweckmäßige, von der Mode unabhängige Werkkleidung zuerst bei solchen Berufsgruppen, die ihre Arbeit fern von den Städten verrichteten. Hier entstanden zum Teil noch heutige gültige Formen einer reinen Arbeitskleidung.» Diese Ausführungen beleuchten die einzelnen lehrreichen Kapitel wie «Arbeits- und Festtrachten in vorindustrieller Zeit — die Tracht der Gesellen — Vom Kleiderschutz zur Schutzkleidung». — Abgeschlossen wird diese sehr interessante Nummer mit dem Abschnitt «Aus dem Bereich des CIBA-Konzerns», den «Koloristischen Zeitfragen» und dem «Cibacron-Kurier».

Merkblatt über die Kleiderpflege. — Da in immer größerem Maße durch die Anwendung neuer Fasern und neuer Ausrüstverfahren beim Konsumenten Schwierigkeiten entstehen, die auf ungenügende Materialkenntnisse zurückzuführen sind, hat die Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA), Unterstraße 11, St. Gallen, in Verbindung mit den Schweizerischen Textildetaillisten und dem Verband der Kleiderfärbereien und chemischen Reinigungsanstalten in einem Merkblatt einige Hinweise über die Behandlung der Textilien gegeben. Das alle die Reinigungsprobleme enthaltende Merkblatt wird Verbänden in der gewünschten Auflage zur Verfügung gestellt.

«Images du Brésil». — Im Bestreben, die Schönheiten, die Arbeit und die Hilfsmittel Brasiliens in Europa besser bekannt zu machen, stellt das Büro für Propaganda und

kommerzielle Ausweitung dieses Landes in der Schweiz ein reich bebildertes Heft «Die Brasilianischen Bilder» vor. Diese außerordentlichen und eindrucksvollen «Brasilianischen Bilder» mit ihren Untertiteln: Die Menschen — Das Land — Die Arbeit und die schönen Künste — bringen in einer herzlichen, eindringlichen Botschaft von nah und fern die tatsächliche Vision dieses ungeheuren Zukunftslandes dar. Das fesselnde Heft weist auf eine große Nation hin, welche sich ihres Genies und ihrer Rolle in Lateinamerika bewußt ist. Brasilien befindet sich in der Morgenröte seiner Macht. Es zieht die Aufmerksamkeit auf sich und erweckt großes Interesse, aber es ist noch wenig bekannt.

«Unser Werk». — Die Werkzeitschrift «Unser Werk» der Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft in Leverkusen erscheint in monatlicher Folge. Der Inhalt dieser aparten Hefte ist in erster Linie an die Belegschaft gerichtet; er fesselt jedoch auch den außenstehenden Leser, da er doch eingehende Auskunft über die Interessen, Ziele und Bemühungen dieses bedeutenden deutschen Unternehmens gibt. In Heft 7/60 äußert sich Generaldirektor Prof. Dr. Ulrich Haberland «Zur Konjunkturpolitik» und Prof. Dr. Otto Bayer über «Die Bedeutung der Farbenfabriken Bayer für das Kautschukgebiet». Frau Dr. Erna Kroen berichtet über die Kulturabteilung in der Wintersaison 1959/60 und erwähnt ein Gastspiel von Maria Becker und Will Quadflieg vom Zürcher Schauspielhaus. In Heft 8/60 befaßt sich Dr. K. H. Teller mit «Gewässerschutz — ein Problem unserer Zeit» und Dr. H. Bold erzählt über einen Journalistenbesuch aus dem Kongo. Abgeschlossen wird dieses Heft mit der Vorschau auf das Winterprogramm 1960/61 der Kulturabteilung.

Patentberichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

76 c, 30/02 (76 d, 18). 344348. Dispositif de support d'un fil dans une machine textile. Inventeur: Albert Dalton Harmon, Durham (N.C., USA). Titulaire: Deering Milliken Research Corporation, P. O. Box 1927, Spartanburg (S. C., USA). Priorité: USA, 9 mars 1956.

76 d, 3/01. 344349. Macchina per avvolgere filati, particolarmente per preparare cops. Inventore: Giuseppe Vischiani fu Alfredo, Como-Monte Olimpino (Italia). Titolare: Officina Meccanica Bruegger S. p. A., via Borsieri 27, Como (Italia). Priorità: Italia, 10 marzo 1955.

76 d, 6 (76 d, 7/02). 344350. Vorrichtung zum gemeinsamen Aufwickeln mehrerer Fäden. Erfinder: Walter Lenk, Remscheid-Lennep (Deutschland). Inhaber: Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Prior.: Deutschland, 4. August 1955.

76 c, 14. 347119. Bremse für Spinn- oder Zwirn-Spindeln. Erfinder Willy Fürst, Seuzach (Zürich). Inhaber: Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur.

76 d, 7/02. 344351. Verfahren zum Abziehen eines Fadens von feststehenden Flanschkugeln oder Spinnkuchen. Erfinder: Stefan Fürst und Karlheinz Lingen, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Dr. ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. Juni 1955.

76 c, 14. 347120. Innenbackenbremse für Spinn- und Zwirn-Spindeln. Erfinder: Christof Gründler, Winterthur. Inhaber: Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur.

76 c, 16/05. 346143. Dispositif de tension d'un fil. Inventeur: Norman Edward Klein, Pendleton (S. C., USA). Titulaire: Deering Milliken Research Corporation, P. O. Box 1927, Spartanburg (S. C., USA). Priorité: USA, 23 mai 1956.

76 c, 13/01. 347118. Antrieb für eine doppelseitige Spinn- oder Zwirnmaschine. Erfinder und Inhaber: Edmund Hamel, Gartenstraße 7, Romanshorn. Priorität: Deutschland, 26. April 1956.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Bachmann, Schulthess AG., in Bazenheid, Gemeinde Kirchberg. Diese Firma bezweckt die Verarbeitung und den Vertrieb von Kunstfasern und andern Gespinsten sowie den Betrieb eines Kraftwerkes. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 500 000 und ist voll einbezahlt. Dem Verwaltungsrat gehören an Dr. Hans Rudolf Kunz, von Diemtigen (Bern), in Uzwil, Gemeinde Henau, Präsident; Emanuel Bachmann-Graf, von Sternenbergr, in Bazenheid, Gemeinde Kirchberg, Leonhard Schulthess, von und in Zürich, und Dr. Robert Bourquin, von Sonvilier (Bern), in Zürich. Sie führen Einzelunterschrift. Geschäftsdomizil: Allmend.

Max Billeter & Co., in Küsnacht. Fabrikation und Handel mit Garnen und Zwirnen jeder Art. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an den Kommanditär Max Billeter jun., an Ernst Billeter, von Zürich, in Kilchberg (ZH), und an Willy Weiss, von Meilen und Egg (ZH), in Zürich.

Max Brenner AG., in Basel. Diese Firma bezweckt den Handel mit und die Fabrikation von Bändern und andern Textilien sowie die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000, eingeteilt in 100 voll liberierte Namenaktien zu Fr. 1000. Dem Verwaltungsrat gehören an: Max Brenner, sen., als Präsident, und Max W. Brenner, jun., beide von und in Basel. Sie führen Einzelunterschrift. Domizil: St. Alban-Vorstadt 91.

Heer & Co. AG., Oberuzwil, in Oberuzwil, Färberei und Ausrüsterei, Handel mit Garnen aller Art usw. Benedikt Stähelin, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift gewählt Prosper de Haynin de Bry, französischer Staatsangehöriger in Mülhausen/Elsaß, Präsident.

Vereinsnachrichten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Unterrichtskurse 1960/1961

1. Kurs über Einzugs- und Bindungslehre, Ostschweiz

Kursleiter: Herr Rob. Deuber, Winterthur
 Kursort: Gewerbeschulhaus, Zimmer Nr. 4, Falkenstrasse, Weinfelden
 Kursdauer: 5 ganze Samstage, je von 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.15 bis 16.15 Uhr
 Kurstage: Samstag, den 15. und 22. Oktober, 5., 12. und 19. November 1960
 Kursgeld: Fr. 35.—, Materialgeld ca. Fr. 25.—, Haftgeld Fr. 5.—
 Anmeldeschluß: 30. September 1960

2. Kurs über die Bedeutung von «Helanca» in der Weberei

Kursleiter: Herr K. Schmidhauser, des Technischen Dienstes der Firma Heberlein & Co. AG., Wattwil
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstrasse 119, Zürich 10/37
 Kurstag: Samstag, 15. Oktober 1960, 14.15 Uhr bis 17.15 Uhr
 Kursprogramm: Beschreibung der bis heute entwickelten Garntypen. Besonderheiten in den Vorwerken und beim Weben. Probleme beim Gewebeentwurf und Dispositionswegleitungen. Behandlung von Ausrüstproblemen auf Grund der gemachten praktischen Erfahrungen
 Kursgeld: *Vereinsmitglieder Fr. 2.—, Nichtmitglieder Fr. 5.—
 Anmeldeschluß: 1. Oktober 1960

3. Kurs über Förderung der Zusammenarbeit

Kursleiter: Herr Dr. H. Bertschinger, Fehraltorf (ZH)
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstrasse 119, Zürich 10/37
 Kursdauer: 2 Samstagnachmittage, je von 14.15 bis 17.15 Uhr
 Kurstage: Samstag, den 29. Oktober und 5. November 1960
 Kursprogramm: *Menschenkenntnis und Menschenbeurteilung* — Wo beginnt die Menschenkenntnis für den Vorgesetzten? Welche Gesichtspunkte sind für die Auslese unserer Mitarbeiter maßgebend? Der erste Eindruck und worauf es ankommt.

Von Fehlurteilen und Fehlmaßnahmen. Systematisches Beurteilen der Mitarbeiter im Betriebe (Qualifikation)?

Zusammenarbeit und Organisation — Warum arbeiten wir zusammen? Kann eine gute Organisation den Willen zur Zusammenarbeit ersetzen? Was muß der Einzelne tun, um die Zusammenarbeit zu fördern? Warum gibt es zwei verschiedene Hierarchien im Betriebe? Führung und Ausführung. Wie wirkt sich die Umgehung des Dienstweges aus? Wie weit darf man sich in Dinge des Mitarbeiters einmischen? Alles beruht auf Gegenseitigkeit.

Kursgeld: *Vereinsmitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—
 Anmeldeschluß: 14. Oktober 1960

4. Kurs über Arbeitsvorbereitung in der Weberei

(Fabrikationsdisposition und Terminwesen, verbunden mit Demonstration eines Umdruckverfahrens)

Kursleitung: Herr Walter E. Zeller, betriebswirtschaftliche Beratungen, Zürich, Herr H. Bolleter, Berater für Büro- und Betriebsorganisation (Ormig) Zürich
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstrasse 119, Zürich 10/37
 Kurstag: Samstag, den 19. November 1960, 14.00 bis 18.00 Uhr
 Kursprogramm: Uebernahme der Fabrikationsaufträge in den Betrieb. Steuerung durch die einzelnen Betriebsabteilungen bis zur Auslieferung. Rationelle Gestaltung der damit verbundenen Arbeitsabläufe. Organisation der Terminfestsetzung und der Terminüberwachung (Maschinenbelegung), verbunden mit einer Demonstration des Ormig-Zeilen-Umdrucksystems («Umdrucken statt abschreiben») anhand eines praktischen Formularablaufes aus der Weberei
 Kursgeld: *Vereinsmitglieder Fr. 5.—, Nichtmitglieder Fr. 10.—
 Anmeldeschluß: 4. November 1960

5. Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaffgewebe, Zürich

Kursleitung: Herr Rob. Deuber, Winterthur
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10/37
 Kursdauer: 9 ganze Samstage, je von 09.00 bis 12.00 Uhr und von 13.30 bis 16.30 Uhr
 Kurstage: Samstag, den 3., 10., 17., Dezember 1960, 7., 14., 21. Januar und 4., 11., und 18. Februar 1961
 Kursgeld: Fr. 60.—, Materialgeld ca. Fr. 35.—, Haftgeld Fr. 15.—
 Anmeldeschluß: 18. November 1960

6. Instruktionkurs über Saurer-Automatenwebstühle ein- bis sechsschützig sowie beidseitige Wechselstühle

Kursleitung: Herr E. Erat, Arbon
 Kursort: Textilmaschinenabteilung der Firma Adolph Saurer AG., Arbon
 Kursdauer: 3 ganze Samstage, je von 09.00 bis 17.00 Uhr
 Kurstage: Samstag, den 3., 10. und 17. Dezember 1960
 Kursprogramm: Betriebsbesichtigung. Einführung in die Besonderheiten der Webstuhlkonstruktion und Fabrikation «Saurer». Instruktion an den verschiedenen Aggregaten und Varianten. Einführung in die Spezialkonstruktionen wie Box-Loader, Unifil und 6-Farben-Buntautomaten.
 *Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—
 Anmeldeschluß: 18. November 1960

7. Instruktionkurs über Webgeschirre, Kettfadenwächter und Dreher

Kursleiter: Herr Walter Müller und Herr Otto Wagner, Horgen
 Kursort: Ausstellungssaal «Die 4 von Horgen», Lindenstraße, Horgen
 Kursdauer: 2 ganze Tage, je von 09.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr
 Kurstage: Freitag, den 6. Januar und Samstag, den 7. Januar 1961
 Kursprogramm: 1. *Moderne Webgeschirre.* a) Flachstahlritzen, Rundstahlritzen, Litzen für die Jacquardweberei, b) Schiebereiter-Webschäfte in Leichtmetall- und Holz Ausführung, c) reiterlose Grobtex Webgeschirre, d) Pflege und Magazinierung der Webgeschirre
 2. *Elektrische Kettfadenwächter.* — a) Lamellen für die verschiedenen Kettfadenwächtersysteme, b) elektrische Kettfadenwächter für Seide, Baumwolle, Wolle usw., c) Abstellvorrichtungen zu den elektrischen Kettfadenwächtern SENSITOR, COMBI SENSITOR
 3. *Moderne Webgeschirre für die Dreherweberei.* a) Verschiedene Arten von Flachstahl-Dreherlitzen, b) Dreherwebschäfte in Leichtmetall- und Holz Ausführung, c) Dreher Technik, Hoch- und Tieffach-Dreher, Jacquarddreher, d) Steherschaftwippe, Nachlaßvorrichtung, e) Praktisches Arbeiten mit Dreher-Webgeschirren
 Kursgeld: *Vereinsmitglieder Fr. 8.—, Nichtmitglieder Fr. 16.—
 Anmeldeschluß: 22. Dezember 1960

8. Kurs über die «Terylene»-Polyesterfaser (ihre Eigenschaften und Verwendung für Bekleidungszwecke)

Kursleiter: Herr W. Straumann und Herr R. Bugmann, Zürich
 Imperial Chemical Industries (Export) Ltd., Zürich

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10/37
 Kurstag: Samstagnachmittag, den 21. Januar 1961, 14.15 bis 17.15 Uhr
 Kursprogramm: Physikalische und chemische Eigenschaften, Verarbeitung in Vorwerken und Weberei, Richtlinien für die Konstruktion von Terylene-Geweben, Probleme des Färbens und Druckens von Terylene und Terylene-Mischgeweben
 *Vereinsmitglieder Fr. 2.—, Nichtmitglieder Fr. 5.—
 Kursgeld:
 Anmeldeschluß: 6. Januar 1961

9. Einführung in die Textilfaser-Prüfung (mit praktischen Übungen)

Kursleiter: Herr Dr. Max Wegmann, Vereinigte Färberei und Appretur AG., Zürich
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10/37
 Kursdauer: 3 Samstagvormittage, je von 08.15 bis 11.15 Uhr
 Kurstage: Samstag, den 4., 11. und 18. Februar 1961
 Kursprogramm: Qualitativer Nachweis der wichtigsten Textilfasern mit Hilfe spezifischer Reaktionen sowie mikroskopischer Charakterisierung
 Kursgeld: *Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—
 Teilnehmerzahl: beschränkt
 Anmeldeschluß: 20. Januar 1961

Schema für die Kursanmeldung:

Kurs No. über

Name: Vorname: Geburtsjahr:

Wohnort: Straße:

Beruf:

Geschäftsadresse:

Mitglied des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich (ja oder nein)

Mitglied der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil (ja oder nein)

- Die Anmeldungen sind schriftlich, gemäß dem Anmelde-Schema (Anmeldeformulare sind nicht erhältlich) mit vollständigen Angaben an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Alfred Bollmann, Sperletweg Nr. 23, Zürich 11/52 zu richten.
- Die Anmeldungen sind spätestens zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluß einzusenden.
- Für jeden Kurs ist eine separate Anmeldung nötig. Unvollständige Anmeldungen werden retourniert.
- Kursgeld-Einzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer das Kursaufgebot und der Einzahlungsschein für den betreffenden Kurs zugestellt ist. 10 Tage vor Kursbeginn werden die Kursteilnehmer über die Durchführung des Kurses persönlich orientiert. Dieser Mitteilung wird ein vorgedruckter Einzahlungsschein für den betr. Kurs beigelegt, mit welchem das Kursgeld einbezahlt werden soll.
- Bei Kursbeginn ist auf Verlangen die Postcheckquittung vorzuweisen.

6. Personen, die sich nicht rechtzeitig angemeldet oder das Kursgeld nicht einbezahlt haben, können nicht berücksichtigt werden.
7. * Als Vereinsmitglieder gelten die dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil angehörende Mitglieder.
8. Die Mitgliedschaft des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie steht allen in der Textilbranche tätigen Personen offen, auch solchen, die keine Webschule besucht haben. Anmelde-, bzw. Eintrittskarten sind beim Präsidenten der Unterrichtskommission erhältlich.

Chronik der «Ehemaligen». — Im vergangenen Monat wurde der Chronist wieder von einem ehemaligen Lettenstudenten in «Zürütütsch mit einem amerikanischen Akzent» angerufen. Er tippte zuerst auf einen falschen Namen, dann aber rasch auf unseren sehr geschätzten Veteranen Mr. Max Müller (ZSW 23/24) aus Kreuzlingen, in New York. Zum Nachtessen in die Stadt eingeladen, verbrachte der Chronist am 5. August mit Mrs. und Mr. Müller einen recht schönen Abend, wobei man in Gedanken während einiger Zeit natürlich auch wieder im Jahre 1923/24 weilte. Ein paar Tage nachher ist Mr. Müller wieder nach New York zurückgefliegen.

Drei Tage später kamen herzliche Grüße und zwei Farbenphotos von unserem lieben Veteranenfreund Mr. Albert Hasler (ZSW 1904/06) aus Hazleton in den USA. Es folgte weiter ein kleiner Brief von Mr. S. C. Veney (18/19) aus Rutherfordton in North Carolina. Und dann grüßten aus ihren Ferien «mit viel nervenberuhigendem Regen» vom schönen Crestasee bei Flims Signor Max Eberle (21/22) und Frau Gemahlin in Merate, während sein einstiger Kurskamerad Mr. Max Ritter in Yokohama eine Karte aus Blairsten «in den herrlichen Bergen Californiens» sandte.

Es ist für den Chronisten stets eine Freude, wenn die ehemaligen Lettenstudenten noch nach Jahrzehnten seiner gedenken und ihm Feriengrüße senden. Er dankt dafür recht herzlich und erwidert alle diese Aufmerksamkeiten mit besten Grüßen und Wünschen vom ebenfalls «schönen Zürichsee».

Rob. Honold

Bekannte Seidenstoffweberei sucht für baldmög. Eintritt

Disponenten für Krawattenstoffe

Gute Kenntnisse und Erfahrung in Jacquard- und Schafftechnik sind unerlässlich.

Offerten mit Zeugniskopien, Referenzen, Photo und Gehaltsprüchen sind erbeten unter Chiffre TJ 4755 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Zu verkaufen

Schärer-Schußpulautomat

Baujahr 1946, Mod. BNS NON STOP à 10 Spulstellen zum Spulen ab Copse und Kreuzspulen. Eingerichtet für Automatenpulven 30 mm Kopf. Motor u. Schalter 220/380 Volt.

Anfragen sind zu richten unter Chiffre TJ 4753 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

«TEX-Numerierungssystem». — Die Firma E. Mettler-Müller AG. in Rorschach, als Herausgeberin der lehrreichen und ausführlichen Broschüre «TEX-Numerierungssystem» (die Broschüre wurde in der August-Nummer unter der Rubrik «Literatur» besprochen), teilte mit, daß diese Schrift auch an die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie **kostenlos** geliefert wird. Interessenten wenden sich per Postkarte direkt an die Firma E. Mettler-Müller AG., Zwirnerei und Nähfadenfabrik, Rorschach (SG).

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

13. Seidenweberei in England sucht **tüchtigen Webermeister**, versiert mit Rüti-Lancier und Benninger Webstühlen mit angebauten Fischer-Automaten.
14. Schweizerische Seidenweberei in Oberitalien sucht **tüchtigen Jacquard-Obermeister**.
15. Textilunternehmen in New York sucht **jüngern, tüchtigen Textilkaufmann**.
17. Seidenstoffweberei Nähe Zürich sucht **jüngeren, tüchtigen Angestellten** für die Materialverwaltung.
18. Seidenstoffweberei im Bezirk Affoltern a. A. sucht **tüchtigen Webermeister** für Schaff- oder Jacquardstühle. Wohnung vorhanden.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Redaktion:

Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:

«Mitteilungen über Textil-Industrie»

Postfach 389, Zürich 27, Gotthardstraße 61, Telefon 27 42 14

Insertionspreise:

Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 24 Rp.

Abonnemente

werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreise:

Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—

Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Annoncen-Regie:

Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telefon (051) 24 77 70 und Filialen

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

Wir suchen für unsere Schaff- evtl. Jacquardweberei tüchtigen

Webermeister

für Seide und Kunstseide. Rüti-Stühle. Wohnung vorhanden. — Angebote unter Beifügung der Zeugnisse und Saläransprüche an

STEHLI SEIDEN AG. OBFELDEN